

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

29.4.1935 (No. 117)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM, einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM (einschl. 35 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Stittlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Rpf., Sonn- und Feiertag 15 Rpf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 8: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 80 Rpf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

Mussolinis Pläne in Europa und Afrika

Das Endergebnis der Vertrauensratswahlen

Der Erfolg der Deutschen Arbeitsfront

dnb. Berlin, 28. April.

Der Reichswahlleiter für die Vertrauensratswahlen, Claus Selzner, teilte über das Ergebnis der Vertrauensratswahlen, das er zusammenfassend ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus und einen Erfolg der Deutschen Arbeitsfront nannte, mit:

„Während im vergangenen Jahre eine Beteiligung von kaum 40 v. H. festzustellen war, betrug die Wahlbeteiligung in diesem Jahre im Reichsdurchschnitt 83 v. H. In 70 238 Betrieben waren 7 147 802 Abstimmungsberechtigte, von denen 6 519 398 zur Wahlurne gingen und 5 731 008 = 83 v. H. mit „Ja“ stimmten.“

Es handelte sich hier um eine reine Personenwahl, bei der zwar in den kleinen Betrieben die aufgestellten Personen den Wahlberechtigten vollständig bekannt seien, während aber in den Großbetrieben — wie z. B. beim IG-Farbenkonzern mit einer Mitgliedschaft von rund 135 000 Mann — naturgemäß diese Voraussetzung fehle. Das zeige, daß die Arbeitsfront als Gemeinschaftsorganisation sich durchgesetzt habe. Sie habe die Vertrauensratslisten aufgestellt, um den Gemeinschaftsgedanken durchzusetzen.

Zur politischen Bedeutung der Wahl führte der Reichswahlleiter aus, daß man ihr im Ausland zum Teil eine viel größere Bedeutung beigemessen habe als von den Überresten der ehemaligen Parteien und ihren Begünstigten angenommen wurde. So habe man in Prag eine Vereinbarung zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten getroffen, in Deutschland eine Einheitsfront anzukündigen, um gemeinsam bei der Wahl vorzugehen. Das Ergebnis sei gewesen, daß in keinem einzigen Betriebe auch nur der Versuch gemacht worden sei, eine andere Liste einzubringen oder sich sonst irgendwie bemerkbar zu machen. Die Hunderttausende, die die Nichtbeteiligung an der Wahl darstellten, seien nicht etwa Kennzeichen für eine Wahlabsage, sondern nur für die noch nicht ganz überwundene Indifferenz gegenüber allen politischen Vorgängen bei einem wenn auch nur kleinen Teil der Arbeiter.

Abschluß der Prüfungen im Reichsberufswettkampf

Das Verantwortungsbewußtsein der deutschen Berufsjugend

(Berlin, 28. April.)

Am Sonntagabend wurden in Saarbrücken die Prüfungen der theoretischen und praktischen Arbeiten der 500 Reichsbewerber abgegeschlossen und die Reichsieger und Reichsiegerinnen ermittelt. Der Referent für Berufswahlprüfung und Arbeitslosenversicherung, Oberregierungsrat Dr. Sandrich, erklärte über seine Eindrücke: Es ist besonders auffallend, wie ernst die Teilnehmer am Reichsberufswettkampf den Beruf auffassen. Die Jugend ist sich darüber klar, welche Verantwortung sie mit der Erlernung eines Berufes übernimmt. Aus allen Arbeiten sieht man, wie die Lehrlinge und Jungarbeiter ernstlich bemüht sind, ihr berufliches Können und Wissen zu vervollkommen. Ich habe den Eindruck, daß der Reichsberufswettkampf einen Impuls zur Erlernung und Fortbildung im Beruf gegeben hat, wie er überhaupt nicht besser gegeben werden kann.

Während der Bewertung der Wertkampfaufgaben wurden am Vormittag und Nachmittag die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen durch das Saarland. Am Sonntagabend waren sie zusammen mit ihren französischen Kameraden, die während des Berufswettkampfes im Saargebiet weilten, Gäste der Stadt Saarbrücken im Stadttheater.

Nach dem Endergebnis der holländischen Provinzialwahlen haben in sämtlichen 11 Provinzen des Landes die Regierungsparteien 58,5 v. H. der abgegebenen Stimmen erhalten, gegen 42,5 v. H. im Jahre 1933. Die nationalsozialistische Bewegung konnte im ganzen Lande 295 000 Stimmen, das sind 8 v. H. der Gesamtstimmen für sich gewinnen.

Polen für den Donaupakt

Italien sucht Rückendeckung für abessinisches Abenteuer

11. Warschau, 27. April.

Der amtliche „Kurjer Warszawski“ erörtert in einem Artikel die Besprechungen Bedes mit Suwicz in Venedig. Der Aufsatz weist darauf hin, daß die wichtigste Aufgabe Italiens für die nächste Zukunft der Ausbau seines kolonialen Besitzes in Afrika sei. Vor dem Herbst, der für Operationen in Afrika die geeignete Zeit darstelle, wolle die italienische Diplomatie ihre Angelegenheiten in dem Teil Europas ordnen, an dem sie besonders interessiert sei. Italien wolle den Rücken gesichert und eine Garantie haben, daß die Donaufürstentümer und vor allem Oesterreich von keinen Ueberraschungen getroffen werden, wenn Italien in Afrika beschäftigt sei.

Daraus erkläre sich die Annäherung Italiens an Frankreich, die kleine Entente und die Balkan-Entente. Unter diesen Bedingungen sei es verständlich, daß Suwicz den Inhalt Bedes in Venedig zu einer Konferenz benutze. Die Haltung Polens gegenüber dem Donaupakt sei sowohl im Hinblick auf sein Verhältnis zu Deutschland als in Rücksicht auf seinen Einfluß auf Ungarn sehr wichtig. Wenn Polen wie in der Frage des Disputes sich auch dem Donaupakt widersetze, so würden ihm erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Es scheint jedoch, sagt der Artikel, daß Suwicz mit der Unterredung mit dem polnischen Außenminister zufrieden sein könne. Polen stelle sich positiv zur römischen Konferenz und zum Projekt des Donaupaktes ein. Das könne auch nicht anders sein, denn durch ein unabhängiges Oesterreich führe die einjährige bequeme Landverbindung Polens nach Westen, die nicht von Deutschland abgeschnitten werden könne.

Die Zusammenkunft in Venedig, heißt es abschließend, sei zugleich die beste Wiederlegung der Gerüchte über einen polnisch-deutschen Geheimvertrag und die Einstellung Polens zum

österreichischen Problem der beste Beweis für die Unabhängigkeit der polnischen Politik.

Mussolini kündigt eine „harte Zeit“ an

— Rom, 28. April.

Ganz Italien fand am Sonntag im Zeichen des Festes der nationalen Arbeit. Die Hauptfeiern bestanden in Rom in einem Empfang der Akademie von Italien, bei dem in Gegenwart des Königs Preise für wissenschaftliche und künstlerische Leistungen verteilt wurden, und in einer Massenveranstaltung auf der Piazza Venezia, bei der Mussolini Arbeitsauszeichnungen, Verdienstkreuze und an mehrere tausend Arbeiter für ihren Lebensabend Renten verteilte. Bei dieser Gelegenheit hielt Mussolini eine Ansprache, in der er sich gegen intellektuelle Kreise wandte, die dem Leben der Nation fern bleiben, die aber nicht mehr wert seien als der Staub auf dem Schutzhelm eines im March befindlichen Giganten, und „dieser Gigant sei das italienische Volk“. „Ich weiß, daß Ihr kein bequemeres Leben erwartet und sage Euch deshalb, daß das Herannahen einer harten Zeit sehr nahe ist, die die Anspannung aller Kräfte des italienischen Volkes erheischen wird, um jene Ziele zu erreichen, die wir längst klar umrissen haben.“

— Rom, 28. April.

Am 4. Mai soll in Venedig eine Besprechung zwischen Vertretern Italiens, Oesterreichs und Ungarns stattfinden. Die Ansprache wurde auf Grund der konsultativen Verpflichtung der Dreierprotokolle von Rom, die zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn im März vorigen Jahres abgeschlossen worden sind, vereinbart und trägt vorbereitenden Charakter für die Donaufürstentümer.

Die Luftrüstung vor dem Unterhaus

Die angebliche deutsche Ueberlegenheit / Und Frankreich?

London, 29. April.

Zur außerpolitischen Unterhausansprache am nächsten Donnerstag, bei der Außenminister Simon und wahrscheinlich auch Ministerpräsident MacDonald das Wort ergreifen werden, sagt „Daily Telegraph“, ursprünglich habe die Ansprache den Beschluß von Stresa und Genf gelten sollen. Aber die Tatsache, daß Deutschland in der Luft die britische Heilmacht überlegenheit bei weitem überflügelt habe, müsse den Charakter der Ansprache wie der Regierungserklärung gründlich verändern.

Waldwin habe seinerzeit erklärt, daß England keine Luftüberlegenheit gegenüber irgend einer anderen Macht dulden werde, die sich in Reichweite der Küste befinde. Die neue Lage erfordere nicht eine Aenderung der Politik, sondern eine Revision der Programme der nationalen Verteidigung. Durch Deutschlands vorläufigen Weg sei die Suche nach Sicherheit in Europa durch Vereinbarungen in eine Suche nach anderen Friedenssicherungen verwandelt worden. Wenn der britische Einfluß genügendes Gewicht in den internationalen Ratsversammlungen haben solle, müsse Großbritannien Gleichheit in der Luft erreichen. — Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily

Telegraph“ schreibt, die Tatsache, daß England in der Luft in eine Stellung „erster Unterlegenheit“ gegenüber Deutschland geraten sei, habe in ministeriellen Kreisen große Sensation hervorgerufen. Das Kabinett werde jetzt verschiedene Pläne prüfen. Die schnelle Vergrößerung der deutschen Luftwaffe, die von einer Flotte von zivilen Flugzeugen gestützt werde, die von schnellen Bombenflugzeugen nicht zu unterscheiden seien, habe die Frage akut gemacht. Es werde aber erwartet, daß die wirkliche Stärke der deutschen Bemühungen in der Luft in der auf nationaler Grundlage beruhenden Organisation der Flugzeugindustrie liege. Die notwendigen Mehrausgaben würden das britische Luftprojekt voraussichtlich auf über 25 Millionen Pfund Sterling bringen.

Das Oberhaus, das am Dienstag wieder zusammentritt, wird am Mittwoch einen von Lord Davis angemeldeten Antrag erörtern. Der Antrag besagt, zur Hervorhebung des Grundgesetzes des Polizeidepartements, der in den Voranschlägen für einen weiteuropäischen Luftpakt enthalten sei, sollte die britische Regierung Schritte tun, um Artikel 19 der Völkerbundsatzung durch ein Verfahren zur Revision von Verträgen zu ergänzen.

In villna Künz

Der Führer und Reichskanzler besichtigte am Sonntagvormittag das Reichsparteitaggebäude in Nürnberg.

In Moskau wurde die Erbauung einer neuen großen Wasserstraße beschlossen, die zwischen den Flüssen Wolga und Moskwa eine Verbindung herstellen, also eine Wasserstraße von Moskau zur Wolga schaffen soll.

* Deutschlands Fußball-Nationalmannschaft schlug im Länderkampf in Brüssel die belgische Nationalelf mit 6:1 Toren.

* Auf dem Internationalen Reitturnier in Nizza gewann Deutschland den Preis der Nationen, für den Laval einen Ehrenpreis gestiftet hatte.

Ist die Infanterie entbehrlich?

Theorien über Kriege der Zukunft

Als bald schon nach Abschluß der Weltkriegsoperationen beiläufig die Militärchefs der rüstungsfreien Staaten, aus dem großen Ringen ihre „Konsequenzen“ zu ziehen. Alle Waffensorten, die im Weltkrieg sich als besonders wirksam und aussichtsreich bewährten, begannen man mit fieberhafter Eile weiter auszubauen — unbekümmert um die Abbrütlungskonferenzen. Insbesondere waren es die Tanks, die Flugmaschinen, die U-Boote und die Vernichtungsmittel chemischer Art, die unter Auswertung der jüngsten Erfahrungen weiter vervollkommen wurden.

Serienweise sind zu den alten Bekämpfungsmitteln neue hinzugekommen, Methoden, weit furchtbarer und verheerender noch als vordem. Französische Chemiker haben, wie berichtet wird, eine Gasart entdeckt, der nichts Lebendes mehr Widerstand zu leisten vermag. Die Amerikaner haben „fliegende Tanks“ geschaffen, die zu Land wie zu Wasser alles bisher Dagewesene angeht weit übertreffen und mit jedem Hindernisse rasch und unbedingt fertig werden. Von englischen Ingenieuren wieder ist die „fliegende Festung“ erfunden worden, eine Kriegsmaschine allermodernster Art, der gleichfalls ungeheure Wirkungen nachgesagt werden.

Im großen und ganzen gibt es heute vier verschiedene militärische Theorien. Da ist zunächst die amerikanisch-englische Kriegstheorie. Diese Theorie, die den General Fuller zum geistigen Vater hat, ist die „materialschweremende“, das heißt sie baut sich auf einer Vollmechanisierung der Heere auf. Im Mittelpunkt der italienischen, von dem verstorbenen Fliegergeneral Douhet stammenden Theorie, steht die Luftflotte, die nach Douhets Auffassung einer der ersten siegentwirkenden Faktoren ist. Douhet will die Luftflotte im großen Stil als fliegende Batterie ausgebildet wissen. Er vertritt sich davon umso raschere Erfolge, als die Flugmaschinen in der Lage sind, je nach Bedarf ihre Angriffe auf eine Reihe von Zielscheiben, soweit sie im Rahmen ihres Aktionsradius liegen, zu richten. Der französische Theorie gemäß lassen sich auch im Zukunftskrieg die Massenheere nicht entbehren; allerdings wird sich nach französischer Auffassung ihre Verwendung gegenüber dem Krieg 1914—1918 darin wesentlich unterscheiden, daß die Menschenmassen auf ganz breiter Basis eine engere Verbindung mit der Maschine eingehen. Im Gegensatz zur amerikanisch-englischen Theorie wird die Motorisierung einer eigentlichen Mechanisierung vorangestellt.

Im Mittelpunkt der deutschen Theorie (wenn man von einer solchen überhaupt sprechen will v. Med.) wieder steht die Heranbildung des Heeres zu höchster Stokkraft, Beweglichkeit und Leistung und eine von der soldatischen Tüchtigkeit durchdrungene Auswertung der Materie. Trotz aller rein äußerlichen Unterschiede dieser Theorien arbeiten sie doch auf ein gemeinsames Ziel hin: auf die Abkehr vom Stellungskrieg, dessen schwere Mängel man im letzten Kriege überall erkannt hat. Statt Stellungskrieg forciert der Bewegungskrieges mit allen Mitteln.

Neuerdings setzt sich der italienische Oberleutnant Moretta, der nicht nur als sachverständiger Kenner, sondern auch als nüchtern abwägender Kopf gilt, mit diesen vier Theorien auseinander. Moretta läßt sich von einer den Enderfolg unbedingt gewährleistenden Uebermächtigkeit der Luftflotte ebensov wenig überzeugen wie von der unbedingten und alleinigen Durchschlagswirkung sonstwelder kriegstechnischer Mittel. Es sei gemacht, irgendeiner Waffe von vornherein eine solche Priorität zuzugestehen zu wollen. Da nicht von einem Sieg auf dem Wasser noch allein vom Sieg in der Luft, die endgültige Entscheidung zu erwarten sei, werde sich auch der Zukunftskrieg als eine Vielheit von Kriegshandlungen darstellen, als eine Vielheit, die sich aus dem Zusammenwirken der verschiedensten Waffenarten ergebe. Der Zukunftskrieg werde sich auswirken als die Summe von Einzelfaktoren, die wohlbedacht zusammenarbeiten und sich ergänzen.

Im Anklang an einen Satz, den Mussolini beim letzten italienischen Frühjahrsmänuver

gesprochen hat: „Auch hunderttausende Geschütze und Flugzeuge werden den Sieg nicht sichern können, wenn der Infanterie der Mut zum Stürmen fehlt“, bereitet Moretta den „Materialschwärmern“ eine gewaltige Enttäuschung. Nach Ansicht des italienischen Oberleutnants werden die Maschinenheere nur von einer kurzen Herrlichkeit sein, da es einem geschickten Gegner nicht allzu schwer falle, sie schließlich doch aktionsunfähig zu machen. Da die Maschinenheere von beträchtlichen Brennstoffvorräten abhängig seien, werde der Feind naturgemäß sein Hauptaugenmerk darauf richten, die ausgedehnten Brennstofflager zu zerstören. Damit aber gehe dem noch so vehement erdachten Maschinenheer die „Luft“ aus. Mit dem toten Eisen sei natürlich kein Krieg zu führen. Gar nicht einmal zu reden von der schwierigen Frage des Ersatzes. Darüber könne es auch für den fähigsten Optimismus keinen Zweifel geben, daß mit der Ersatzfrage alles auf Gedeih und Verderb verbunden sei. So wie man den Krieg kenne, lasse sich sagen, daß schließlich schon in kurzer Zeit, unter Umständen schon nach einem Zeitraum von einigen Wochen, die Ersatzfrage aktuell werde. Dann aber werde man wohl meist eine unausfüllbare Lücke vor sich haben.

Schon ganz allgemein gesehen, werde das Maschinenheer gegenüber einer nichtmechanisierten Armee einen sehr schweren Stand haben. Bereits die einfachsten Erwägungen sprächen dafür. Zunächst einmal sei zu bedenken, daß man sich, und zwar sowohl wegen des Kostenaufwandes wie auch aus industriellen Gründen, mit einer verhältnismäßig kleinen mechanisierten Armee begnügen müsse. Bei einer solchen Beschränkung aber werde die Situation doppelt gefährlich, wenn das kleine Maschinenheer mit einer nichtmechanisierten Armee zu rechnen habe, die weithin das Gebiet beherrsche und alle Vorteile eines Durchbruchs verleihe. Aus diesen und jenen Gründen, denen sich leicht auch noch andere beifügen ließen, seien die Chancen der Maschinenheere vorsichtig zu bewerten. Es erwies sich gerade hier als dringend nötig, sich von übertriebenen Berechnungen und Erwartungen freizuhalten.

So sehr auch manche maßgebliche Militärs des Auslandes von dem Schlagwort eingenommen sind: „Wenig Infanterie, viel Material“, wird jedem, der die Dinge kühl und verstandesgemäß betrachtet, die Erkenntnis bleiben, daß die Infanterieheere auch aus dem Zukunftskrieg — den ein gültiges Geschick herbeiführen möge! — nicht fortzudenken sind. Ein Satz, den der bekannte Kriegstheoretiker von Clausewitz bereits vor mehr als hundert Jahren aufgeschrieben hat: „Ein Uebermaß an Artillerie gibt der Kampfhandlung mehr einen statischen als einen dynamischen Charakter“, ist klassisch geblieben bis in unsere Zeit hinein. Erst im Weltkrieg wieder hat er von neuem seine Bestätigung gefunden. Welcher Art auch die Waffen sein mögen, die von den Ingenieuren der Rüstungsindustrie erdacht wurden, sie laufen im Grunde auf die Schlachtaufgabe hinaus, die zu Fuß kämpfenden Heere zur Dummheit zu verdammen. Bis heute und zunächst bedeutet die Infanterie den eigentlichen Träger und Gestalter des Enderfolges. Eine auch noch so ausgeklügelte und fortentwickelte Kriegstechnik kann diese „Seele“ des Kampfes nicht ersetzen, so wenig sie den Menschengeist zu ersetzen vermag. Allein schon die Sicherung des dem Gegner abgerungenen Geländes macht das Infanterieheer unentbehrlich. Allerdings werden die Soldaten des Zukunftskrieges, wenn das wertvolle Maschinenmaterial nicht unnötig aufs Spiel gesetzt werden soll, auf einen noch weit verlässlicheren Schutz, auf eine noch weit wirksamere Deckung angewiesen sein, als man dies gewohnt war, denn wegen der tödlichen technischen Mittel werden die Gefahren

für die Menschen um ein Vielfaches höher liegen.

Wenn die Infanterieheere vorrücken, dann — das war schon immer so — rückt alles vor. Unlängst erklärte der italienische General Zoppi: „Im Mittelpunkt dieser historischen Zeit der Gegenwart steht die Tat und die Erschließung moralischer Energiequellen. Ich habe daher Grund zur Annahme, daß unsere Gegenwart deshalb militärisch sich als eine Epoche der Infanterie erweisen wird“. So wie in der Vergangenheit kein Krieg vor-

stellbar war ohne Fußtruppe, so werden die Völker auch bei noch so großem Aufgebot ausgeklügelter Kriegsmaschinen ohne die Fußtruppe nicht auskommen. Die letzten 150 Meter vor der feindlichen Linie werden nach wie vor die entscheidenden bleiben, wo allein die Tüchtigkeit des Infanteristen sich beweisen muß. Hier kann keine der Hauptwaffenarten einspringen und Ersatz leisten. Moretta glaubt sogar, ein Zukunftskrieg werde Menschenmassen aufrufen, wie sie noch kein Krieg vordem gesehen.

Die Verhandlungen Paris — Moskau

Schwierigkeiten wegen der französischen Garantieforderungen

× Paris, 28. April.

Die sowjetrussisch-französischen Verhandlungen, die am Samstag nach einer zweitägigen Besprechung zwischen Potemkin und Laval eine zwei- bis dreitägige Unterbrechung erfahren haben, werden von der Pariser Sonntagspresse im allgemeinen als normal bezeichnet, obwohl niemand von wesentlichen Fortschritten in diesen Verhandlungen spricht.

Das „Journal“, das stets ein Gegner des Paktes gewesen ist, erklärt, man würde die Sowjets schlecht kennen, wenn man glauben würde, sie nähmen die französischen Gegenanschläge ohne weiteres an. Seit dem 8. April habe man bereits dreimal gehört, daß eine grundsätzliche Einigung bestünde. Man verheißt indes nicht, daß es so schwierig sei, die richtigen Worte zu finden, um diese Einigung auszudrücken. „Jour“ spricht von einer neuen „Panne“. Frankreich, wenn es schon seinen Absichten und seine bitteren Erinnerungen an die Vergangenheit zurückstelle, könne auf keinen Fall auf äußerste Garantien verzichten. Es habe daher ein Recht zu fordern, daß der Staat, der die Hilfe dieser französischen Waffen brauche, Frankreich nicht zerstreue. Eine Zweideutigkeit darüber sei unannehmbar.

Einigung über den sog. „automatischen Beistand“

** Moskau, 28. April.

Von unterrichteter Seite wird erklärt, daß entgegen verschiedener französischen Presse-meldungen die Frage der sogenannten automatischen Hilfeleistung „keinerlei Meinungsverschiedenheiten“ hervorgerufen habe. Beide Partner hätten sich von Anfang an darauf geeinigt, daß die gegenseitige Hilfe erst auf Grund einer Entschliessung des Völkerbundes raten geleistet werden müsse. Dementprechend würde der Pakt auch mit dem Locarno-Abkommen im Einklang stehen. Von sowjetrussischer Seite werde die Forderung erhoben, daß die vollständige Gegenseitigkeit der Verpflichtungen sichergestellt sei. Der Pakt dürfe ferner

nicht so ausgelegt werden können, daß er eine Spitze gegen einen dritten Staat enthalte, und schließlich müßte von vornherein eine einheitliche Auffassung beider Partner über den Umfang der Verpflichtungen bestehen, die beide Teile auf sich nehmen wollten. Die sowjetrussischen Forderungen stellen keine unüberwindlichen Hindernisse für die vollständige Übereinstimmung dar.

Sechs Jagdflugzeuge für Straßburg

Ueberwachung der Sperrzone

× Paris, 29. April.

Die Blätter kündigen an, daß in Durchführung der kürzlichen Mittelungen des Luftfahrtministeriums in Paris bezüglich der Ueberwachung der Sperrzone an der französischen Ostgrenze sechs Jagdflugzeuge aus Reims nach Straßburg beordert worden seien. Diese sechs Apparate, so schreibt „Reit Parisien“, seien vom neuesten Typ und erreichten fast 400 Kilometer Geschwindigkeit.

Das Mitglied der Academie Francaise, Louis Bertrand, tritt dafür ein, daß Laval auf seiner Osteuropareise in Berlin Halt machen und sich mit der Reichsregierung aussprechen sollte. Der Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Frankreich und Deutschland wäre als erstes zu wünschen. Das würde viel wertvoller und auch viel ungefährlicher sein als der „absurde Pakt“ mit dem fernem Ausland, das lediglich Frankreich in einen Krieg mit Deutschland zu ziehen veruche.

Zu katholikenfeindlichen Kundgebungen kam es in Gbinourgh aus Anlaß eines Kongresses der Vereinigung katholischer junger Männer Großbritanniens. Masken und Steine wurden geworfen. Später wurde die Lage so bedrohlich, daß die Hauptstrassen völlig geräumt werden mußten. Der Wagen des katholischen Erzbischofs Macdonald wurde von erregten jungen Leuten umringt.

Die Sudetendeutsche Heimatfront

Wüste marxistische Ausschreitungen

(1) Prag, 28. April.

Anlaßlich einer Wahlversammlung der Sudetendeutschen Heimatfront kam es am Samstag in Znojim in Südmähren zu wüsten marxistischen Ausschreitungen.

Schon in den frühen Morgenstunden war durch Flugzettel der Marxisten offen zu Gewalttätigkeiten aufgefordert worden. Kurz darauf wurde ein Werbekraftwagen der Sudeten-

deutschen Heimatfront überfallen und etliche seiner Insassen verletzt. Am Mittag war das „Deutsche Haus“ in Znojim, der Versammlungsort, von einer großen Menge, die eine drohende Haltung einnahm, umlagert. Nachmittags verdrängten etwa 600 Marxisten die Hauptfront des Hauses zu stürmen. Bei der Abwehr wurden viele Ordner der Sudetendeutschen Heimatfront durch Steinwürfe und Knüttelschläge verletzt. Die gegen 18 Uhr eintreffende sudetendeutsche Musikkapelle hatte ebenfalls einige Verwundete zu beklagen. Ihr Kraftwagen wurde schwer beschädigt. Sämtliche Fenster des „Deutschen Hauses“ wurden eingeschlagen. Auch der Kraftwagens Henlein, des Führers der Sudetendeutschen Heimatfront, wurde bei der Anfahrt durch Steinwürfe beschädigt. Wiederholt mußte die Polizei mit aller Kraft eingreifen, um die Abhaltung der Versammlung überhaupt zu ermöglichen. Dabei wurde auch ein Polizeibeamter erheblich verletzt.

Henlein wurde bei seinem Eintreffen mit einem orkanartigen Beirathunasturm empfangen. Nach der Verammlung lebten die Gegner der Sudetendeutschen Heimatfront, die sich aus deutschen und tschechischen Sozialdemokraten sowie tschechischen Nationalsozialisten zusammensetzten, die Strömungen vor dem „Deutschen Hause“ fort, so daß die Amtswalter der Heimatfront zunächst das Haus nicht verlassen konnten. Endlich, gegen 22 Uhr, konnte die Polizei den Platz vor dem „Deutschen Hause“ räumen, wobei wieder zahlreiche Marxisten festgenommen werden mußten.

Auf der Fahrt von Znojim nach Mikoltsburg wurden die Kraftwagen des Führers der Sudetendeutschen Heimatfront, Konrad Henlein, u. seiner Begleitung, offenbar von Marxisten, beschossen und mit Steinen beworfen.

Ein große Kundgebung in Brünn

(1) Brünn, 28. April.

Konrad Henlein hielt im Deutschen Hause in Brünn eine Redeverammlung ab, die in voller Ruhe verlief, da die Polizei umfassende Vorkehrungen getroffen hatte. Henlein wies darauf hin, daß die Sudetendeutsche Heimatfront in der schlimmsten Zeit der Sudetendeutschen ihre Fahne hochzog. Was er versuche, sei nichts anderes, als was Hunderttausende im Herzen fühlen. Die sudetendeutsche politische Geschichte zeige, daß auch 1 1/2 Millionen deutsche Menschen solange ein Spielball bleiben, solange sie nicht erkennen, daß vor allem die Einigkeit nötig ist. Diese Einigkeit der Sudetendeutschen unter allen Umständen durchzuführen, sei das Ziel seiner Bewegung.

Um die rote Weltfront

Bemühungen Moskaus zum 1. Mai

** Moskau, 28. April.

Einer amtlichen Meldung zufolge hat der Vollzugsausschuß der kommunistischen Internationale (Komintern) mitgeteilt, daß es nicht gelungen ist, eine Einheitsfront zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten zu den roten Mäifestern in der Welt zustande zu bringen. Die Aufforderung an die 11. Internationale zur Einheitsfrontbildung hat ihr Vorsitzender Friedrich Adler ablehnend beantwortet. Er hat vorgeschlagen, es den sozialdemokratischen Organisationen in den einzelnen Staaten selbst zu überlassen, Beschäfte in dieser Richtung zu treffen.

Trotzdem weist die Komintern die ausländischen kommunistischen Parteien an, alles zu unternehmen, um den Widerstand der sozialdemokratischen Führer zu brechen mit dem Ziel, unbedingt gemeinsame rote Mäifestern der Marxisten und Kommunisten in allen Ländern zu veranstalten und unter den Parolen des Kampfes gegen Kapitalismus und imperialistischen Krieg sowie für die Erhaltung der Sowjetunion zu demonstrieren.

Die Folgen der Regentage

Gochwasser des Rheins und seiner Nebenflüsse

;(Koblenz, 29. April.

Die schweren Regengüsse und Wolkenbrüche der letzten Tage haben zu einem bedrohlichen Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse geführt. Der Oberrhein ist am Sonntag um 69 Zentimeter gestiegen. Bei Caub, wo der Pegelstand am Sonntag früh bereits 5 Meter überschritten hatte, stieg das Wasser sogar um 85 Zentimeter, ebenso bei Köln. Der Neckar wies bei Dießheim einen Pegelstand von 478 Meter auf. Der Oberrhein stieg bei Schweinfurt um 34 und bei Würzburg um 51 Zentimeter. Mosel und Saar haben gleichfalls bedeutend erhöhten Wasserstand. Bei Ehrenbreitstein und bei Pfaffenborn sind die Ufer vollkommen überflutet und unpassierbar. Die Strömung ist so stark, daß selbst große Schlepper nur ganz langsam auf Berg fahren können. Der Rhein steigt noch immer täglich um 2 bis 3 Zentimeter. Die Hochschiffahrt ist eingestellt worden. Auf der Rahn mußte die Schifffahrt eingestellt werden.

Erdbeben auf den Azoren

× Lissabon, 28. April.

Die Azoreninsel Sao Miguel wurde am Samstag um 17.10 Uhr von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das ein Todesopfer und zahlreiche Verletzte forderte. Viele Häuser wurden zerstört.

Der Schind des Berliner Maibaumes

;(Berlin, 28. April.

Der riesige Maibaum aus dem Frankwald wurde am Samstag im Berliner Lustgarten aufgerichtet. Am Sonntag wurde mit der Aufschmückung des Stammes begonnen. Die Spitze krönt ein gemaltiges Hakenkreuz im Gewicht von zwei Zentnern. Der Maibaum ist mit Tannenzäunen besetzt, durch das sich ein breites goldenes Band zieht. Noch im Laufe des Sonntags wurde mit dem Abbau des Gerüsts begonnen, dessen 11 Stodwerke durch Leitern verbunden sind. Den Abschluß der Arbeiten, die am Montag mittag beendet sein müssen, bildet die Anbringung des aus Tannenzweigen hergestellten Kranzes, der nicht weniger als 60 Zentner wiegt und in einer Höhe von 7 1/2 Metern über dem Erdboden befestigt wird.

Amerikanische Sträflinge meutern

○ Winnipeg (Kanada), 29. April.

Bei einer Gefangenemeuterei in einem 40 Kilometer von der Stadt in den Bergen gelegenen Gefängnis wurden ein Sträfling getötet und zwei leicht verletzt. Der Materialschaden ist groß. Die Beamten konnten die Ordnung mit Hilfe von Tränengasbomben nach zwei Stunden wiederherstellen.

Kleine Chronik

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ fand auf der Heimreise von seiner zweiten Südamerikafahrt am Sonntagabend um 18.30 Uhr etwa 160 Kilometer nordwestlich von Cap Blanco an der afrikanischen Westküste.

Am Sonntagvormittag nahm Kardinal Faulhaber auf dem Münchener Flughafen die feierliche kirchliche Weihe von zwei neuen Missionsflugzeugen vor. Außerdem wurden 10 Missionskraftwagen geweiht. An der Weihe nahmen zahlreiche Ehrengäste, darunter Dacanliker Köhl, teil.

Unter dem dringenden Verdacht des Desertionsmangels wurden in Saarbrücken vier nichtsaarländische Klostergeistliche auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei festgenommen.

Am Abschluß der Tribunnalfestern in Lourdes nahmen 250 000 Pilger teil, die eine Rundfunkansprache des Papstes anhörten und tündend den päpstlichen Segen empfingen. Kardinalstaatssekretär Pacelli hielt die Schlußpredigt.

Verleger u. Herausgeber: Dr. A. Anttel. Hauptvertriebsstelle und verantwortlich für den politischen und wirtschaftlichen Teil: Karl Schriedt; für Baden, Godes, Sport und Unterhaltung: Otto Mähle; für die Wochenchrift „Vorwärts“ Karl Jodo; für Anzeigen: Heinrich Schriedt; (Amtl. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. — Eredruckerei der Schriftleitung von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: B. Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Wilmersd. 134, Fernsprecher H 7, Wilmersdorf 5561. — Für unerlangte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. V. III. 35: 9863. — Druck bei G. Braun, GmbH, Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Str. 14.

1. Sinfoniekonzert

des Badischen Staatstheaterorchesters

Im vorletzten Sinfoniekonzert stand wieder Joseph Keilberth am Dirigentenpult. Nach Bach und Beethoven, den Ecksteinen seines vorigen Programmes, griff er diesmal nun zu Mozart und Regner, daraus ergab sich — freilich in völliger Abänderung der ursprünglichen Vortragsfolge, die für diesen Abend so gar eine Novität vorgegeben hatte — erneut ein gewichtiges Kriterium für seine Fähigkeiten. Was es dort und namentlich in der Fäulnis die äußerste Anspannung der thematischen Energien und die Entfesselung des Klanges, die schließlich imponierte, so fest einmal bei Mozart zuchtvolle Konzentration und weise Bändigung; daher hörte man zunächst eine sehr richtige Jupiter-Sinfonie, weder nach Beethoven hin gesteigert noch ins zierliche Rokoko zurückgebogen, sondern ganz von der eigenen musikalischen Substanz her erfährt und mit jener vibrierenden Schwungkraft gestaltet, wie sie gerade auch dieser Schöpfung an Mozarts Lebens- und Verkaufslang zukommt. Allerdings wirkt sie so, wenn das Andante nicht verschleppt und das Menuett nicht überhebt wird, immer noch leicht und federnd, aber keineswegs brillant, auch in ihrem äußerlichen Gipfelpunkt kaum, dem Finale, weil es unheimlich präzise und diszipliniert angelegt wurde.

Das sinfonische Zweitewerk des Abends so dann Regers Mozartvariationen in einer Wiedergabe, die charakteristisch einerseits in ihrer Werttreue, andererseits aber zugleich Zeugnis einer künstlerischen Persönlichkeit war, die trotzdem genau weiß, was sie will und das auch durchführt. Keilberth traf mit absoluter Sicherheit die Besonderheit jeder dieser thematischen Veränderungen und leitete sie erregend und ihre Klangphäre stets mehr verdichtend in die grandios losredende Trippel- fuge hinüber. Schön wie sich seine Muffen dabei fast bis zur Erschöpfung ausgaben; daß dennoch den gewaltigen Entladungen der Blechbläsergruppe schließlich ein Restes fehlte

und der Glorifikation Mozarts auf Regersche Art damit der strahlende Glanz, fand übrigens in der merkwürdig paroxysmalen Bekleidung, die das Original vorschreibt, seine teilweise Erklärung.

Sollte des Konzertes war Prof. Gustav Havemann, den wir längst hier als grundechten und kenntnisreichen Musiker schätzen. Er erwies seine virtuose Spieltechnik an Mozarts A-Dur-Violinkonzert, doch ohne eine gewisse feistliche Reserviertheit und Verhalten-heit loszuwerden. Auch im Don schwang jedenfalls nicht jene sinnliche Wärme mit, unter der das Werk erst ganz aufblüht. Um so vorbildlicher und bestimmter in der architektonischen Klarheit und Eindringlichkeit danach der dreingegebene Bach.

Einen Lehrauftrag für „Rasse und Recht“ hat zur stärkeren Betonung rassistischer Grundsätze in der Hochschulausbildung des juristischen Nachwuchses Reichsminister Rast dem geschäftsführenden Direktor des Reichsausschusses für Volksgesundheitsschutz Dr. Ruttke im Rahmen der juristischen Fakultät der Universität Berlin erteilt.

Prof. Dr. von Oertag, der frühere Leiter des Veterinärwesens im württembergischen Innenministerium, ist vom Biologischen Institut der Universität Sao Paulo in Brasilien als Gastprofessor für die Dauer einiger Monate eingeladen worden. Er wird dieser Einladung Folge leisten. Seine Aufgabe besteht in Arbeiten und Vorträgen über Fragen der Veterinärhygiene und der Bekämpfung der Tierseuchen.

Eine Tizian-Ausstellung wurde in Venedig unter großen Feierlichkeiten im Palazzo Pesaro eröffnet. Die Stadt stand völlig im Zeichen dieses Ereignisses, das durch die Anwesenheit des Königs von Italien eine besondere Bedeutung erhielt. Die einzigartige Schöpfung zeigt hundert Gemälde des großen italienischen Malers, die aus aller Herren Ländern zusammengetragen worden sind. Sie gibt in einer nicht zu übertreffenden Geschlossenheit ein vollständiges Bild des Schaffens Tizians.

Aus der Landeshauptstadt

Im Zeichen des Rheinhochwassers

Es darf als ein Glück bezeichnet werden, daß die Regenfälle in den Abendstunden des Samstags nachließen und in der Frühe des „Weißen Sonntags“ zum Abschluß kamen. Nachdem am Sonntagabend das Barometer erneut anstiegen und damit auf weitere Bitterungsbesserung deutete, durfte der Höhepunkt der akuten Hochwassererfahrung um Karlsruhe als überschritten betrachtet werden.

Die Nachrichten von einer Ueberschwemmung kilometerweiter Gelände im Gebiet der Abmündung zwischen Müppurr, Weiertheim und Daxlanden, sowie der Vorländer des Rheines bei Rappenswört und Knielingen brachte eine nach Tausenden zählende Menge von Neugierigen am Sonntag auf die Weine. Zu Fuß, mit Fahrrad und Kraftwagen zog man in die betroffenen Vorländer, und die Straßenbahn nach Richtung Rheinbrunnen, Knielingen und Rappenswört hatte einen unerwartet starken Verkehr zu bewältigen.

Von der Rheinstraße Knielingen—Maxau konnte man an verschiedenen Stellen ein eindrucksvolles Bild von der Größe der Ueberschwemmung empfangen. Auf dieser Straße flutete ein Verkehr, wie an heißen Sonntagsnachmittagen, da die Stadtbewohner zum Strand eilen. Die Gastwirtschaften in der Hochwasserzone machten beste Geschäfte und hatten viele Stunden überfüllte Lokale. Von unterrichteter Seite hörten wir, daß die andrängenden Wassermengen den neuen Bahndämmen keine nennenswerten Schäden zufügen dürften, jedoch ist mit der Einstellung der Arbeiten auf einige Zeit zu rechnen, bis sich die Wassermassen verlaufen haben und die Staumauern in den Boden eingedrungen sind, da eine Neuauffüllung der Dämme und ihre Weiterführung natürlich augenblicklich zwecklos ist.

Noch in der Dämmerstunde des Sonntags beobachtete eine Menge Neugieriger von besten Standorten aus das Schauspiel des Hochwassers. Man darf nur hoffen und wünschen, daß es den betroffenen Gebieten keinen allzu empfindlichen Schaden zugefügt hat und Sonne und Wärme in den nächsten Tagen mit einem großen Aufbruchtagwerk beginnen werden! Wer auf den Gebirgshöhen wanderte, war meist in Riefelregen und Nieselregen gehüllt. In den Tälern pranate die Sumpfdotterblume in ihrem fatten Gelb aus den grünraupfleckigen Wiesen.

Der „Weiße Sonntag“ erhielt sein kirchliches Gepräge durch die traditionelle Feierlichkeit der **Erntedankfesten**, die im Defanat Karlsruhe wie alljährlich unter großer Beteiligung der Gläubigen und Angehörigen der Kommunitanten ihren erhabenen Ritus entwickelten. Während im Vorjahre etwa 1200 Knaben und Mädchen das Sakrament empfingen, waren es in diesem Jahre 1093 **Erntedankfesten** in sämtlichen Pfarrkirchen der Stadt. Trotz der unfreundlichen Witterung, die ansonsten am „Weißen Sonntag“ dem Festtage ein frühlingsschöneres leuchtendes Gewand zu schenken pflegt, verliefen die Prozessionen und Feierlichkeiten ohne Störung und im Rahmen des Hergebrachten.

Mitwirkung der Reichswehr beim Reichstrierertag

des **Kyffhäuserbundes** in Kassel
Am dem 5. Reichstrierertag des **Kyffhäuserbundes**, der bekanntlich vom 6.—8. Juli in Kassel stattfindet, und zu dem Vorbereitungen in größtem Ausmaße getroffen werden, nimmt auch die Reichswehr teil. Am Nachmittag des Freitages wird die Reichswehr auf der Karlsruhe militärische Vorführungen zeigen; so turnerische und sportliche Darbietungen verschiedenster Art, Vorführungen aus dem modernen Nachrichtendienst, reitliche Darbietungen der Kavallerieschule Hannover. Ferner wird gezeigt Einteilung und schematische Darstellung aller Waffengattungen und ihr formelles Erzeigern, sowie Gefechtsbilder unter Einsatz und Vorführung aller nezeitlichen Waffen. Bei den verschiedensten Veranstaltungen des Freitages wirken außerdem 10 Militärfakeln mit.

Auftakt zur Lärmbekämpfungswoche

Tagung des **Arbeitsausschusses**
Im ganzen Reich findet in der Zeit vom 6. bis 12. Mai eine Lärmbekämpfungswoche unter dem Motto „Ruh auf Bremse, statt Hand an der Hupe“ statt. Die Woche soll der Erziehung zur Verkehrsdisziplin dienen, und unnotigen Lärm zu verhüten an praktischen Beispielen zeigen. Zweck Durchführung des Programms für die Lärmbekämpfungswoche innerhalb des Gau Baden waren am 18. April auf Veranlassung der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Vertreter der an der Woche beteiligten Verbände und Behörden unter Leitung der Abteilung Schadenverhütung der NS-Volkswohlfahrt zusammengelassen. Von der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda war **Pa. Hedenstein** erschienen, der die Arbeitstagung mit einigen Begrüßungsworten eröffnete. Der Gauarbeitgeber der Abteilung Schadenverhütung im Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP Gau Baden, **Pa. Birck**, nahm alsdann das Wort über das Problem der Schadenverhütung und im besonderen über die Lärmbekämpfung.

An Beispielen des täglichen Lebens schilderte der Redner die Schäden, die die Privatwirts-

schaft, der Familienhaushalt schon erleidet, Verluste, die letzten Endes der Gesamtheit, dem deutschen Volke verloren gehen. Das Schicksal des einzelnen ist nicht dessen Privatangelegenheit, sondern eine Sache des ganzen Volkes. Man könne fragen, ob denn der Verlust an Gütern und Lebenswerten wirklich so groß sei, daß es sich lohne, zur Verhütung derselben die NSDAP selbst bzw. die NS-Volkswohlfahrt damit zu betrauen. Die Frage müsse mit „Ja!“ beantwortet werden.

Sondermaßnahmen und größere Aktionen des Reiches wie Verkehrserziehungswoche, Reichsschwimmwoche, Feuerschutzwoche und Unfallwoche lassen alle Volksgenossen an der Schadenverhütung mitarbeiten. Presse, Rundfunk und Film würden ebenfalls zu dieser Aufklärungsarbeit herangezogen.

Wie groß ist der Durchschnittsverdienst der Karlsruher?

Wochenverdienst und Monatsgehalt im Jahre 1934 im Vergleich zu 1933 Steigerung des Einkommens durch verbesserte Wirtschaftslage

E. C. Die Antwort auf die Frage „Wieviel verdient der deutsche Volksgenosse?“ ist immer ausschlaggebend für die Beurteilung der wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Gegenwart des deutschen Volkes. Von der Beurteilung dieser Frage macht der Staat die Gestaltung seines Haushaltsplanes abhängig, und der einzelne Volksgenosse muß wiederum die Art seiner Lebensführung danach einrichten. So dreht sich im öffentlichen und im privaten Leben alles um die Frage „Wieviel verdient ich?“

Bei der großen Bedeutung dieser Frage sind daher die vom Statistischen Reichsamt angestellten Erhebungen über den Durchschnittsverdienst der Arbeiter und Angestellten außerordentlich wichtig. Besonders interessant wird die Erhebung durch die Vergleiche mit dem Jahre 1933. Es ergibt sich hier das erfreuliche Ergebnis, daß der Durchschnittsverdienst des Jahres 1934 gegenüber 1933 eine Steigerung erfahren hat.

In den einzelnen Landesversicherungsamtsbezirken ergeben sich allerdings teilweise recht erhebliche Lohnunterschiede. Sieht man von Berlin ab, so haben in beiden Gruppen der Lohn- und Gehaltsempfänger die Hanseaten (Hamburg, Bremen, Lübeck) mit 27,89 RM den größten Wochenlohn und mit 189 RM den größten Monatsverdienst aufzuweisen. Den kleinsten Wochenverdienst haben die Arbeitnehmer in der Provinz Grenzmark-Polen-Westpreußen mit 14,99 RM im Durchschnitt, während bei den Monatsgehaltsempfängern die Arbeitnehmer im Regierungs-

Auf die Schädlingbekämpfung in Haus, Hof und Feld ging der Redner noch ein, die durch Bauernversammlungen, Aufklärungsarbeit durch Vorträge und Filme aktiviert werden müsse, und kam dann auf die Lärmbekämpfungswoche zu sprechen. Im Gau Baden wird die Gaudienstille der Reichsgemeinschaft technisch-wirtschaftlicher Arbeit zusammen mit dem Amt für Technik bei der Gauleitung der NSDAP, Vorträge über die Lärmbekämpfung halten. Der D.M.C. wird Propagandafahrten durch die Hauptstraßen der Städte und Ortschaften mit besonders schallgedämpften Fahrzeugen durchführen. In den Gewerbe- und Fortbildungsschulen wird Aufklärungsarbeit geleistet. Es ist beabsichtigt, noch weitere Kreise und öffentl. Körperschaften für die Durchführung der Lärmbekämpfungswoche zu gewinnen.

bezirg Oberpfalz-Niederbayern mit 148 RM. den kleinsten Satz aufzuweisen haben.
Der Durchschnittsverdienst des Karlsruher Arbeitnehmers mit Wochenlohn betrug im Jahre 1934 insgesamt 21,69 RM, gegenüber 20,78 RM im Jahre 1933. Das Durchschnittseinkommen eines Arbeitnehmers mit einem Monatsgehalt betrug 179 RM, gegenüber 173 RM des Vorjahres. Diese Feststellung bedeutet, daß sich das Arbeitseinkommen der Wochenlohn- und Monatsgehaltsempfänger in Karlsruhe im Jahre 1934 gegenüber 1933 etwas gebessert hat! Der Reichsdurchschnitt betrug im Jahre 1934 bei den Wochenlohnempfängern 23,83 RM, und bei den Arbeitnehmern im Monatsgehalt 179 RM. Karlsruher Arbeitnehmer stehen also im Wochenverdienst unter dem Reichsdurchschnitt, dagegen beim Monatsverdienst dem Reichsdurchschnitt gleich. Allerdings dürften die Lebenshaltungskosten hierzu im gleichen Verhältnis stehen.

Nächst Berlin und den Hansestädten ist das Lohnniveau am höchsten in der Rheinprovinz; es folgen Westfalen, Hessen-Nassau, die Pfalz, Baden, Württemberg und Schleswig-Holstein. Bei den Gehaltsempfängern ergibt sich folgende Reihenfolge: Berlin, Hansestädte, Pfalz, Schleswig-Holstein, Württemberg, Rheinprovinz u. die Prov. Sachsen mit Anhalt. Das durchschnittl. Niveau der Angestelltengehälter ruft sich in großen Zügen ähnl. wie bei den Wochenlohnempfängern ebenfalls von den Industrie- und Agrargebieten ab, wie ja auch im allgemeinen das Arbeitseinkommen in den westlichen Industriegebieten höher ist als in den überwiegend auf Landwirtschaft eingestellten deutschen Landesteilen.

Karlsruhe fand den besten Rundfunkprecher / Ausscheidungsabend i. Colosseum Das Publikum urteilte

Wie im letzten Jahr, so fand auch in diesem Jahr die Karlsruher „Rundfunkprecher-Ausscheidungs-Konkurrenz“ am Sonntagabend im Colosseum statt! Diese Einrichtung — Karlsruhe auf der Suche nach dem besten Rundfunkprecher — erfreut sich steigender Beliebtheit und regen Interesses des Publikums, wie es auch der starke Besuch im Colosseum bewies.

Trägerin der Veranstaltung war der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, Kreisgruppe Karlsruhe, der sich mit Geschick ihrer Aufgabe erledigte.

38 Konkurrenten hatten sich in Karlsruhe gemeldet, die am Donnerstag- und Freitagabend in zwei Gruppen ausgeteilt wurden, und von denen nun acht am Sonntagabend vor das Forum des Karlsruher Publikums zitiert wurden und dort ihre Bekanntheit zum Rundfunkprecher nachweisen sollten.

Einfach war die Aufgabe nicht! Es beteiligten sich die Herren Kurt Böhme, Th. Rißer, S. Schmidt, R. Volberauer, W. Gilfert, R. Knam, S. Sommer und E. Müller. Um es gleich vorwegzunehmen, als Sieger ging hervor mit 112 Stimmen Kurt Böhme, im großen Abstand folgten (der nicht ganz berechtigt erschien, denn die Leistungen waren sehr anerkanntswert!) die Herren R. Volberauer und W. Gilfert mit je 46 Stimmen. Gesamtergebnisabgabe 332.

Die Kandidaten des allgewaltigen Wortes mußten nun über einen Film — er zeigte Bilder aus der 60jährigen Jubiläumfeier des Bad. Kriegerbundes in Karlsruhe im September 1933 — der gezeigt wurde, eine Reportage sprechen. Einfach war wirklich nicht, denn die schnell wechselnde Bildfolge stellte nicht geringe Anforderungen an Konzentrationsfähigkeit, Auffassungsabgabe und schnelle, sinnvolle Sprechformulierungsabgabe! Im allgemeinen war die Durchschnittsleistung erstaunlich, wenig und flott. Die Hauptfehler tauchten stets in denselben zwei Abwandlungen auf: Entweder ein allzu großes im Wilde Hasten, oder gegenteilig in ziemlich unerlösen Formulierungen versterben, die sich endlich zu hart vom Anschaulichen auf der Leinwand entfernten. Nur wenige wußten hier die beiden Möglichkeiten gegeneinander sinnvoll abzuwägen.

Daß natürlich unfreiwilliger Humor aufplagte, war zu erwarten. So wurden schlichte Veteranen zu „Generalen“ befördert, weiter wurden die merkwürdige Erziehung von „Weibern auf Uniformen“ durchgepunkt, und was sich sonst an kleinen Fußangeln noch bot! Der Zuschauende konnte ja schließlich gut lachen, hinter Bierhumpen und Bratwürsten, während die Redner des Wortes — bildlich gewissermaßen „süß in die Arena schreitend“ — auf dem schmalen Steg zwischen Erfolg und Lächerlichkeit balancieren mußten. . . . Nun, so schlimm war's, wie gesagt, nicht; die Leistungen waren überwiegend sehr gut. Vielleicht ließ sich das Publikum nicht von ganz richtigen Erwägungen bei der Beurteilung leiten, denn die Anzahl der auf die einzelnen Kandidaten gesammelten Stimmzettel hand in keinem richtigen Verhältnis zur Leistung. Die Abstimmung vollzog sich einfach: Ein vorgebrachtes, nummeriertes Formular erhielt jeder Besucher, auf dem er dann seine Meinungen einzeichnete.

Eingeleitet wurde der Abend durch Begrüßungsworte von Kreisgruppenleiter **Wahholder**, die zentrale Ausschmückung hatte die **St.-Standartenkapelle 109** unter Leitung von Musikführer **Dankwart** erfolgreich übernommen. Verschiedene Karlsruher Künstler hatten sich außerdem zur Verfügung gestellt. So sang **Frl. Erna Seedorf**, einige Lieder, am Klavier umfächelt begleitet von **Frau Emma Lorenz**, **Frl. Irma Kay** gab einige Solotänze zum Besten, während Staatschauspieler **Paul Müller** die Anlage in bekannt launiger Weise durchführte.

Die Gesamtleistung lag bei **Banddirektor Christian Lorenz**, dem Sonderbeauftragten des R.D.M., in bester bewährter Händen und außerdem konnte ihm anlässlich seines 50. Geburtstages eine heraldische Guldiana zuteil werden, indem die **St.-Kapelle** den vom Jutiblar komponierten „Schützenmarsch“ zum Vortrag brachte.

Der Abend war für den R.D.M. ein voller Erfolg, und er möchte Ansporn sein zur nächsten Ausscheidungs des besten Rundfunkprechers! Die weitere Auswahl wird übrigens noch für größere Gebiete weitergeführt, bis sich so die besten Sprecher des Reichs herauskristallisieren werden.

Kameradschaftsabend der Reichsschrifttumskammer

Der Gauverbandsführer des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller, **Wilhelm Albrecht**, hatte für den Samstagabend im Künstlerhaus einen Kameradschaftsabend der Reichsschrifttumskammer anberaumt, der von allen Fachschaften — auch von auswärts — gut besucht war. Wie **Wilhelm Albrecht** in seiner Eröffnungsansprache zum Ausdruck brachte, war dieser gemeinsame Abend der Schriftsteller, Verleger, Bibliothekare und Buchhändler eine Notwendigkeit, um endlich einmal den gesamten Organisationskreis kennenzulernen, um gleichzeitig untereinander kameradschaftliche Fühlung zu nehmen, und um in freier offener Aussprache alle Mängel und Erfordernisse zu erörtern. Der Redner skizzierte in großen Zügen die Gliederung der Reichsschrifttumskammer und die Aufgaben, die der deutsche Schriftsteller zu erfüllen hat. Die vornehmsten davon seien: die Durchbringung der breiten Masse mit dem Geist, den sich jeder selbst erobert muß, und die Vertretung der deutschen Kultur dem Ausland gegenüber. Seine Werke müßten die Wirklichkeitsgestaltung aus Blut und Leben in sich tragen, um so — in faubrem Realismus — an einer echten Volksgemeinschaftskultur mitzubilden. Dann werde der Schriftsteller auch dem Volke nicht mehr fremd sein, sondern durch seine ständige Eingliederung in die schaffende Nation als wertvoller schöpferischer Kopfarbeiter anerkannt werden.

Nach Gauverbandsführer **Albrecht** sprachen die Vertreter der einzelnen Fachschaften, deren Vortragsthema kurz erwähnt seien: **Schräbeler** über „Zweck, Aufgabe und Ziel unserer Jungbuchhändlerarbeit“, **Große** (Gauverbandsführer der Werbestellen) über „Betriebswerbung“, **Harden-Mauch** über „Die Volksbüchereien, ihre weltanschauliche und kulturelle Arbeit im Dritten Reich“, **Hochbrud** über „Die gewerblichen Leihbüchereien und ihre unterschiedliche Beurteilung in der Öffentlichkeit“. — Stellvertreter **Gaukulturwart Schirpf** sprach in klarer, eindeutiger Formulierung über „Schrifttum und Propaganda“. Propaganda sei nicht, wie man immer annehme, eine politische Reflekt, sondern Gestaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung, und aus diesem Gesichtswinkel heraus sei es für die Kunst Ehre und Pflicht, ihr zu dienen. Nicht am Schreibtisch und in der Abgeschlossenheit würden künftig Werke geboren, sondern draußen auf der Scholle, hinter dem Amboss, in der Fabrik. Darin sehe der deutsche Schriftsteller neue, hohe Ziele.

Die Pausen zwischen den einzelnen Referaten wurden ausgefüllt mit gemeinsamen Liedern und Musikvorträgen von Schülern der Musikhochschule (Kull, Kaufmann). — Diese erste Fühlungnahme zeigte bereits, wie groß das Aufgabengebiet und wie wichtig das gegenseitige Verständnis für jeden ist. Man kann es nur begrüßen, daß hinfort jeden Monat ein derartiger Kameradschaftsabend stattfinden soll. — etc.

Jugendfilmstunde des BDM.

Die gestrige Jugendfilmstunde des Bundes deutscher Mädel, Untergau 108, war dem Dichter der deutschen See, **Gorch Fock**, gewidmet. In schlichter Feier gedachten die Mädchen dieses Dichters und Helden. Nach der kurzen **Gorch-Fock-Gedenkfeier** wurde der Film „Mor-genrot“ vorgeführt, der ein tiefes Erlebnis war.

Kleine Umschau

Die **Entgeltzahlung an Heimarbeiter** am 1. Mai. Der Reichsarbeitsminister teilt mit: Mir ist mitgeteilt worden, daß Unternehmer vereinigt meine Empfehlung, am 1. Mai den Heimarbeitern ein Entgelt in Höhe von vier Prozent des im Monat April erzielten Verdienstes zu sichern, dadurch umgehen, daß sie die Ausgabe von Heimarbeit für den Rest des Monats entgegen den geschäftlichen Erfordernissen unterlassen. Dieses Verhalten widerspricht so sehr dem Gedanken der Arbeitsverbundenheit, die in der Feier des 1. Mai zutage treten soll, daß ich vor einem derartigen Vorgehen dringend warne. Erfolgt im Monat April eine wesentliche Minderung der Beschäftigung, so muß erwartet werden, daß dem empfohlenen Hunderstaf von 4 Prozent die durchschnittliche monatliche Beschäftigung vom 1. Februar ab zugrunde gelegt wird.

Vergabung öffentlicher Aufträge und Sicherung der Steuererträge. Selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen ist es, seine Steuererklärungen gewissenhaft abzugeben und seine Steuern pünktlich zu entrichten. Volksgenossen, die gegen diese Grundpflicht verstoßen, können nicht erwarten, bei der Zuteilung öffentlicher Aufträge berücksichtigt zu werden. Es wird deshalb in Zukunft bei der Vergabung von Aufträgen geprüft werden, ob der Bieter, der für den Zuschlag in Frage kommt, ein ordentlicher Steuerzahler ist, d. h. ob er seine steuerlichen Verpflichtungen pünktlich und gewissenhaft erfüllt. Richtiggestellt werden deshalb Aufträge von 5000 RM. aufwärts nur an solche Bieter erteilt, die eine Bescheinigung ihres zuständigen Finanzamtes darüber vorlegen, daß aus steuerlichen Gründen keine Bedenken bestehen, ihnen öffentliche Aufträge zu erteilen. Die Finanzämter sind angewiesen, die Bescheinigung kostenlos und beschleunigt auszustellen, damit die Zuschlagserteilung nicht verzögert wird.

Wetternachrichtendienst

Wetterausichten für Montag: Überwiegend bewölkt, vereinzelte Niederschläge, gelegentlich aufsteigend, mäßig kühl.



Aus Stadt und Land



Fahrt ins mittelbadische Ueberschwemmungsgebiet

Seen statt Land / Ueberflutete Landstraßen / Im Boot zur Erstkommunion Großer Schaden

Die viertägige Regenperiode hat im Acher- und Nenzthal zu riesigen Ueberschwemmungen geführt, von deren Ausmaßen man sich kaum ein Bild machen kann. Erst eine Fahrt in die betroffenen Gebiete zeigt die große Trostlosigkeit und den unermeßlichen Schaden dieser Ueberschwemmungen.

Schon in Stollhofen bei Bühl begegnen uns die Verheerungen des nassen Elements. Die Hochflut auf der einen Seite der Landstraße nach Lehl und die Landhardt auf der anderen Seite gleichen einem einzigen See. Teilweise ist auch die Landstraße selbst überflutet und ein rasch gezimmertes Holzsteig hält den Fußgängerverkehr zwischen Stollhofen und Schwarzach aufrecht. An der Hardtbrücke bei Stollhofen ist eine Gedenktafel angebracht, auf der die Hochwasserhöhe vom 1. August 1851 angegeben ist. Diese Höhe wurde am Sonntag früh durch das gegenwärtige Hochwasser weit übertroffen. Die ältesten Leute des Ortes können sich an eine Ueberschwemmung von solchem Umfang nicht erinnern.

Die Sulzbach, die bei Stollhofen vorbeifließt, konnte die infolge Dammsbruchs der Neich bei Dersbach und der Acher bei Remprechtshofen ausgetretenen Wassermassen nicht aufnehmen und überschwemmte weite Wiesen- und Ackerflächen um Stollhofen herum. Die Sulzbach verschwindet vollkommen in diesem See. Die

blühenden Obstbäume stehen fast bis zur Baumkrone unter Wasser.

Baumstämme von mehr als einem halben Meter Durchmesser und 15 Meter Länge wurden durch die Wassermassen aus den Waldungen in die überfluteten Wiesen getrieben. In Schwarzach hatte das Hochwasser am Sonntag früh 5 Uhr den Höchststand erreicht. Die Hauptstraße stand bis auf kleinere Strecken ganz unter Wasser. In den Kellern und Ställen wie auch in den Scheunen erreichte das Wasser eine Höhe bis zu 50 Zentimeter.

Das Vieh mußte zum Teil weggeschafft werden. Am Sonntagmorgen war man gezwungen, die Erstkommunionkinder mit Wagen, Autos und Booten zur Kirche zu bringen. Der Zugang zum Bahnhof Schwarzach ist vollkommen überflutet, so daß der Zug auf der Hauptstraße halten muß, um die Fahrgäste ein- und aussteigen zu lassen.

Am umfangreichsten sind die Ueberschwemmungen bei Remprechtshofen, wo das Wasser, wie schon angedeutet, die Dämme durchbrochen hat. Die Wörth- und Grünmattener stehen dort kilometerweit unter Wasser bis zu einer Tiefe von 1,50 Meter. Der Höchststand des Hochwassers war auch hier am Sonntag früh erreicht. Inzwischen sind die Wassermassen um 50 Zentimeter zurückgegangen.

Auch zwischen Balzhofen und Moos stehen Wiesen und Ackerlande weithin unter Wasser. Die Straße von Sidmannsfeid nach Schwarzach ist streckenweise betastet unter Wasser gefest, daß der Fußgänger- und Autoverkehr vollständig lahmgelegt sind, da jede Orientierungsmöglichkeit fehlt.

Das riesige Waldgebiet ist ebenfalls vollständig überflutet. Die Strecke von Sidmannsfeid nach Leberfeld ist für den Fußgängerverkehr gesperrt und nur für Autos passierbar. Auf der Strecke Halberstadt—Sinheim

ist beim Ortsausgang von Halberstadt die Straße infolge des Hochwassers an einer Stelle eingebrochen.

In den heimgesuchten Orten stehen die Leute zu Dausen zusammen, um das Ereignis zu besprechen. Man sieht, wie die Bewohner das Wasser aus Gärten und Kellern heraustragen.

Die letzten Wassermeldungen

Noch Zustrome — Höhepunkt erreicht — Winter im Hochschwarzwald

Nach 70- bis 75 stündiger Dauer haben die Regenfälle im Rheintal und Schwarzwald in der Frühe des Weikens Sonntags ihren Abschluß gefunden. Aus dem Gebirge sind dem Rhein neue, erhebliche Wasser zugeflossen.

Der Rheinepegel zeigte am Sonntagabend 7 Uhr 6,44 Meter. Der Strom ist seit Sonntagmorgen 6 Uhr, wo man einen Pegelstand von 6,38 Meter feststellte, nur noch sehr langsam und kaum nennenswert gestiegen. Immerhin ist die 7-Meter-Hochwassergerade, die zum Abfahren der Schiffbrücke nötig ist, noch nicht erreicht worden. Ein weiteres Anschwellen des Rheins erscheint zunächst wahrscheinlich, da mit den Nachflutwellen vom Oberrhein zu rechnen ist.

Das Ueberschwemmungsgebiet hat die tiefliegenden Gebiete links und rechts des Rheins auf mindestens 60 Kilometer in der Länge erfasst. Im Gebiet von Karlsruhe und Landau sind die Ackergebiete zwischen Marx—Knieflingen und der Abmündung so-

wie der pfälzische Bienenwald rings um Langenberg westlich von Maximiliansau weithin überflutet; große Abschnitte der Rheinwäldchen stehen unter Wasser.

Starke Ueberschwemmungen sind in Mittelbaden festzustellen. Jedoch beginnt hier das Wasser schnell zurückzugehen.

Tausende von Spaziergängern bevölkerten am Weikens Sonntag die überschwemmten Vorlande des Rheins.

Auf dem Stamm des Hochschwarzwaldes zeigt sich der Winter unverändert standhaft. Im Abschnitt Feldberg—Herzogenhorn traf man noch auf einen guten Meter Winterschnee, der nochmals — als Anormität in solcher Jahreszeit — zahlreiche Skiläufer anlockte.

Erdrutsche

Am nördlichen Ortsausgang von Degerfelden bei Lörach, im Gebiet des Dinfelberges, lösten sich am Freitagmittag große Erdmassen und rutschten mit gewaltigem Getöse der Talsohle zu. Sie verpörrten zum Teil die Straße, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte, um das Hindernis wieder zu beseitigen. Etwa 800 cbm Land, das mit jungen Tannen bepflanzt war, ist in Bewegung geraten.

Die Döbelstraße von Calmbach nach Herzrenalb ist wegen Erdrutschungen teilweise nur halbseitig befahrbar, weshalb für Autos auf der genannten Straße größte Vorsicht geboten ist. Für Lastwagen ist das Befahren der Döbelstraße nicht ratsam.

In der Rander ertrunken

Auf der Straße Malsburg—Rander kam am Samstagvormittag der Arbeiter Büchel aus Solzen dadurch ums Leben, daß er in den zur Zeit reißenden Randerbach stürzte und ertrank. Büchel war auf dem Wege zur Arbeit wegen des schlechten Wetters auf einem Lastwagen mitgefahren. Als dieser an einer Kurve ins rutschen kam sprang Büchel in der Hast vom Wagen herunter und fiel dabei in die hart am Straßenbord vorbeifließende Rander.

Was im Lande vorgeht

Frisch-Kröber-Feier in Durlach

Am Freitagabend fand auf dem Durlacher Friedhof eine Gedenkfeier für Frisch Kröber statt. An der Nordseite auf der Karlsruher Landstraße formierten sich die Ehrenkürnen zum Marsch nach dem Friedhof. Die Dillertjugend und das Jungvolk vom Frisch-Kröber-Bann nahmen mit Fahnen und Bannfahnen vollständig daran teil, ferner war Gebietsführer Friedhelm Kemper mit dem Gebietsstab zur Stelle. Auf dem Friedhof hatten sich viele Menschen eingefunden. Gebietsführer Friedhelm Kemper feierte in einer tiefempfindlichen Gedenkrede den toten Freiheitskämpfer als leuchtendes Vorbild. Der Führer der badischen Dillertjugend legte dann den Kranz des Reichsjugendführers und den der badischen HJ nieder.

Die Beauftragten der NSDAP in den Gemeinden ernannt

In Vollzug der neuen Deutschen Gemeindeordnung hat der Gauleiter die Beauftragten der NSDAP für den Gau Baden ernannt. Zu ihren wichtigsten Aufgaben gehört die Mitwirkung bei der Berufung der Bürgermeister, Beigeordneten, Gemeinderäte und Beiräte, sowie bei der Aufstellung der Hauptfassung und bei der Verlesung bzw. Aberkennung von Ehrenbürgerrechten. Zu Beauftragten ernannt wurden die Kreisleiter, in den Fällen, in denen diese gleichzeitig Bürgermeister oder Mit-

glieder der Aufsichtsbehörden sind, die Gauinspektoren.

Ein Telegramm des Führers

Beim Präsidium der Internationalen Laugung für Begabtenförderung Freiburg i. Br. ging ein Telegramm des Führers mit folgendem Wortlaut ein:

„Dem Präsidium und den Teilnehmern an der Internationalen Laugung für Begabtenförderung danke ich herzlich für die freundlichen Grüße. Ich erwidere sie mit besten Wünschen für einen guten Erfolg Ihrer Arbeit.“ Adolf Hitler.

Die pfälzische Saarfingasanlage schreibt vorwärts

Die Bauarbeiten an der pfälzischen Saarfingasanlage schreiten nun rüstig fort. Nachdem als erste Stütze die Strecke Dagersheim—Speyer in Angriff genommen war, sind die Arbeiten auch zwischen Neustadt und Landau aufgenommen worden, während die Stützeleitungen zwischen Dagersheim und Frankenthal und zwischen Neustadt und Bad Dürkheim ebenfalls in kürzester Zeit zur Ausführung kommen. Insgesamt umfassen diese vier zunächst zur Durchführung gelangenden Stützeleitungen eine Streckenlänge von 78 Kilometern. Wöchentlich werden dabei etwa 1,5 Kilometer Leitungstrecke vollendet. Die Hauptleitung, deren Bauzeit noch nicht endgültig festliegt, führt über Dornburg, Landstuhl, Kaiserslautern, Hochspeyer, über das Gebirge nach Wachenheim über Fuhgönsheim, Dagersheim nach Ludwigshafen.

Die Bauzeit der durch die Pfälzische Gas-AG, Ludwigshafen bzw. die herangezogenen Baufirmen zu errichtenden Stützeleitungsanlagen erstreckt sich über etwa vier Monate, wobei durchschnittlich 300 Volksgenossen Arbeit und Brot finden.

Die Barbarossaburg in Kaiserslautern

Reste einer alten Burganlage gefunden

Die Ausgrabungen auf dem Gelände der Barbarossaburg in der Pfalz gehen weiter. Nachdem bis jetzt Reste von etwa 50 Skeletten gefunden wurden, hat man wieder wertvolle Ueberreste ausgegraben. Einwandfrei wurden Reste einer ältesten Burganlage, die als mero-wingisch anzusehen ist, freigelegt. Auf dieser ältesten Burganlage baut sich die karolingische auf, die dadurch auffällt, daß die Steinmauer nicht mit Mörtel, sondern mit Lehm gebunden sind. Die karolingischen Wehmannern sind übrigens auffallend sorgfältig bebaut und ausgeführt und noch teilweise erhalten. Das Stadtbauamt bearbeitet gegenwärtig die topographische Aufnahme der Ausgrabungsergebnisse.

Schweine- und Schafzählung im Juni

Die nächste Schweinezählung und Ermittlung der nichtbeschlachteten Hausfleischmengen von Schweinen, Bullen, Ochsen, Kühen, Jungirindern, Kälbern, Schafen und Ziegen in jedem der vorhergehenden drei Monate im Reich ist vom Reichs-u. preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft für den 4. Juni 1935 angeordnet worden. In Verbindung damit soll eine Zählung der Schafe erfolgen.

Ehrung für den Erfinder des Fahrrads

Anlässlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages des Fahrradfinders, Freiherrn von Drais-Zaubronn, veranstaltete der Verkehrsverein Mannheim gemeinsam mit der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Radfahrerverbandes vor dem Hause, in dem einst Freiherr von Drais wohnte, eine Gedenkfeier, bei der der 1. Vorsitzende des Drais-Gedenkvereins, Dr. Hans Neumann, die Gedenkfeier hielt. Musikalische und gefangliche Darbietungen umrahmten die Feier, zu der die Radfahrervereine mit ihren Fahnen aufgezogen waren. Das erste Fahrrad, ein „Knodenschüttler“, hatte auf der geschmückten Tribüne unterhalb der am Haus M 1. 8 angebrachten Gedenktafel Aufstellung gefunden, wie auch verschiedene Radfahrer mit älteren Fahrrädern anwesend waren und in eindrucksvollem Gegenfah zu den Motorradfahrern fanden, die ebenfalls mit den modernsten „Fahrrädern“ Aufstellung genommen hatten.

Die Vertrauensratswahlen

Die Vertrauensratswahlen am 12. und 13. April ergaben im Gau Baden folgendes Gesamtergebnis:

Zahl der Betriebe	2250
Zahl der Wahlberechtigten	205 409
Zahl der abgegebenen Stimmen	186 583
Zahl der Ja-Stimmen	160 928
Anzahl der gewählten Vertrauensräte und Stellvertreter	10 951

Somit beträgt die Zahl der abgegebenen Stimmen 92 Prozent der Wahlberechtigten, die der Ja-Stimmen 86,3 Prozent.

Die Reichsbauarbeiten für Eigenheime

Die Eigenheime, die aus Mitteln des Reiches durch sogenannte Reichsbauarbeiten für Eigenheime durch Vermittlung des Ministeriums des Innern und jetzt der badischen Landeswohnungsfürsorgeanstalt gefördert werden, mußten bis zum 30. Juni 1935 vollendet sein. Mit Rücksicht darauf, daß auch jetzt noch für solche Beträge, die durch Verzicht und Rücktritt von Eigenheimern frei werden, Erlassbewilligungsbefehle ausgefertigt werden können, hat der Reichs-u. Preuß. Arbeitsminister den Termin für die späteste Bauvollendung letztmalig bis zum 31. März 1936 verlängert. Nach diesem Zeitpunkt werden Reichsbauarbeiten nicht mehr ausbezahlt. Die Förderung des Eigenheimbaus durch Reichsbauarbeiten muß daher bis Ende des Rechnungsjahres 1935 abgewickelt sein.

Freistift (bei Lehl). (Die dritte Leiche geborgen.)

Am Freitagmorgen wurde eine im Rhein treibende Leiche geborgen. Aus den Papieren, die der Tote noch bei sich hatte, wurde festgestellt, daß es sich um Wilhelm Rutschmann aus Kammerzweiler handelt, der am 4. Februar 1935 bei dem Hochwasser in der Nähe bei Offenburg ertrunken ist. Damit ist der letzte der drei damals ertrunkenen Männer geborgen.

Aus der Evang. Landeskirche

Ernannt wurde Pfarrer Julius Girlich in Bommersheim zum Dekanatsstellvertreter des Kirchenbezirks Neckar- und Oberrhein. D. Theodor Dörfelinger in Heidelberg (II. Pfarrei) an der Heilighauskirche zum Dekanatsstellvertreter des Kirchenbezirks Heidelberg auf 1. 4. 1935.

Ernannt wurden: Pfarrer Friedrich Minner in Borsheim-Brünnchen am Pfarrer in Binow, Pfarrer Dr. Selmut Bier in Maulburg am Pfarrer in Eimau, S. Pfarrerwalter Friedrich Clement in Döbelheim am Pfarrer daleibst, Pfarrerwalter Friedrich Graf in Stäblichau am Pfarrer daleibst, Pfarrerwalter Friedrich Graf in Mühlbach am Pfarrer daleibst, Pfarrer Hans Kas in Döbelheim am Pfarrer daleibst, Pfarrer Hans Kas in Döbelheim am Pfarrer daleibst, Pfarrer Heinrich Köhler in Binow am Pfarrer in Menaen, Pfarrerwalter Suvo Kub in Reuniken am Pfarrer daleibst, Pfarrerwalter Karl Naber in Weibangelloch am Pfarrer daleibst, Pfarrerwalter Ludwig Doh in Heibelheim am Pfarrer daleibst, Pfarrerwalter Emil Steale in Grünweilersbach am Pfarrer daleibst, Pfarrer Gottlob Zietele in Menaen am Pfarrer in Wöfinaen, Pfarrerwalter Wilhelm Urban in Bommersheim am Pfarrer daleibst und Pfarrerwalter Walter Reuter in Büchenbrunn am Pfarrer daleibst.

Verstet wurden die Pfarrandidaten: Walter Adler zur Verhütung des Vikariats nach Karlsruhe-Mühlburg, Hermann Daaf zur Verhütung des Vikariats nach Friedelsheim nach Friedelsheim, Albert Haub zur Verhütung des Vikariats nach Heibelheim, Albert Herrmann zur Verhütung nach Heibelheim, Hans Huber zur Verhütung nach Neckar- und Oberrhein, Hermann John zur Verhütung des Vikariats nach Heibelheim, Dr. Ernst Willauer zur Verhütung nach Heibelheim nach Neckar- und Oberrhein und von da als Religionslehrer an die Reppel-Überrealschule nach Rottweil.

Aur Ruhe gesetzt auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen eifertigen Dienste wurde Pfarrer Friedrich Zietler in Gohsheim auf 1. 7. 1935.

Zur Wiederbesetzung angefordert ist die Pfarrei Gohsheim, Kirchenbezirk Bretten.

Theologische Prüfungen

Folgende 26 Kandidaten haben die erste theologische Prüfung in diesem Frühjahr bestanden: Kurt Alber von Freiburg i. Br., Hans Bebel von Heidelberg, Friedrich Deeken von Mosbach, Richard Dina von Edinaen, Richard Elser von Borsheim, Eitwold von Heilbrunn von Münden, Hans Friedlein von Weilmünster, Klaus Dillmer von Schwabmünchen, Albert Hübner von Oberrotweil a. M., Ernst Hohn von Heilbrunn, Heinrich Hoffmann von Bretten, Hans Otto Haer von Frankfurt a. M., Selmut Kobsch von Karlsruhe, Erik Kopp von Heidelberg, Selmut Landmann von Weimar, Kurt Meistersheimer von Frankfurt a. M., Paul Meiner von Durlach, Karl Müller von Bielefeld, Wilhelm Schaaf von Freilicht, Oskar Sütterlin von Säckingen, Selmut Wölfer von Weinaarten, Heinrich Vollhardt von Rastatt-Debenau, Herbert Walter von Freiburg i. Br., Heinz Bebel von Mannheim, Erik Wirfina von Borsheim, Rudolf Zimmer von Ronnenweber.

Für folgende fünf Kandidaten wird die erste theologische Prüfung im Spätherbst 1934 als bestanden erklärt: Gustav Geier von Karlsruhe, Erik Häfner von Heidelberg, Willi Müller von Zimmern, Ernst Seiter von Karlsruhe, Gerhard Zeusch von Gelnhausen.

Die winterlichen Zwillinge marschieren ab

Der Sternenhimmel im Mai — Am 18. Vollmond

Im Mai sind wieder einmal alle Planeten zu sehen. Die Sonne ist kaum untergegangen, da leuchtet schon die Venus hoch im Südwesten auf. Danach erscheinen Mars und Jupiter im Südosten, hoch darüber Arktur. Im Nordwesten flukt gerade die Capella in die Dünne des Horizonts, während aufsteigend im Nordosten Vega, der hellste Fixstern des nördlichen Himmels, die Reise über das Firmament antritt. In der zweiten Hälfte des Monats erscheint der Planet Merkur bald nach Sonnenuntergang ein bis zwei Stunden über dem Nordwesthorizont.

Bei vorgerückter Dunkelheit (etwa 22 Uhr) ist ein wundervoller Anblick, die drei Planeten Venus, Mars und Jupiter gleich fadeln am dunklen Firmament leuchten zu sehen. Inzwischen sind auch die schwächeren Sterne aufgetaucht. An der Stelle des Löwen, der nun nach Südwesten gerückt ist, finden wir jetzt die Sterne der Jungfrau, in deren Mitte Mars, zur Rechten von Spika, seinen rötlichen Glanz entfaltet. Darunter stehen die markanten Sterne des Raben, ein kleines Trapez, in dessen Umgebung das Bild des Beckers und die schwachen Linien des Wassermanns den Horizont entlang bis zum Westpunkt sich erstrecken. Tief im Südosten erhebt sich der rote Antares, der Hauptstern des Skorpion. Zwischen Antares und Spika: Jupiter!

Im Zenith dominiert der große Bär. Seine Schwanzsterne weisen auf Arktur zu. Bootes

hoch im Süden über Jupiter und Spika. Daneben mehr östlich leuchtet die Krone und zwischen dieser und Vega das ausgebreitete aber schwache Bild des Perseus. Unter der Krone im Südosten Dschubha, der Schlangenträger.

Zur anderen Seite des Himmels im Westen gewahren wir über Venus die absteigenden Zwillinge. Capella flackert tief nahe dem nordwestlichen Horizont, rechts neben ihr im Norden das W der Cassiopeia.

Während aber die Zwillinge als letzte Reste des Winters den abendlichen Himmel verlassen, erscheinen bereits im Osten als Vorboten des Sommers, ganz in den Schleier der Milchstraße gehüllt, die Sterne des nördlichen Kreuzes, der Schwan und Altair, der Hauptstern des Adlers tief unter Vega. In später Nachtstunde ein schöner Anblick! Am Morgenhimmel erscheint jetzt Saturn. Anfangs um 8 Uhr, Ende des Monats schon um 1 Uhr geht er am südlichen Horizont auf.

Einen besonderen Reiz bieten die Vorübergänge des Mondes an den helleren Sternen und Planeten. Am 5. Mai erscheint der Mond als schmale Sichel bei Venus, am 11. einen Tag nach Vollmond, bei Regulus im Löwen, am 14., 15., 17. bei Mars, Spika, Jupiter, und am 25./26. zur Zeit des letzten Viertels, bei Saturn.

Die Mondphasen: Am 2. Mai Neumond, am 10. erstes Viertel, am 18. Vollmond, am 23. letztes Viertel und am 1. Juni Neumond.

Sportblatt des "KS"

Deutscher Fußballerfolg in Belgien

Belgien — Deutschland 1:6 (1:2)

Die Deutschen in Brüssel

In der belgischen Hauptstadt herrschte schon reges Treiben, allenthalben begegnete man deutschen Leuten, als am Samstag erst in den Abendstunden die deutsche Fußball-Expedition in Brüssel eintraf. Vom belgischen Fußballverband hatten sich die führenden Persönlichkeiten, an ihrer Spitze der Präsident Seelbrayns, zum Empfang der Deutschen eingefunden. Am Sonntagvormittag fand dann der offizielle Empfang der deutschen Fußballer durch den deutschen Gesandten, Graf Adelmann, statt. Währenddessen hielten sich die zahlreichen Schlachtenbummler aus Deutschland zumeist auf der Weltausstellung auf.

Im Stadion

So war es auch nicht weiter verwunderlich, daß sich das weite Rund des Heyselstadions erst sehr spät füllte. Eine Stunde vor Beginn war der von den Weltausstellungsgebäuden umrahmte Kampfbau noch nicht annähernd um die Hälfte besetzt. Die deutschen Besucher stimmten kurz vor Beginn des Kampfes, als rund 30 000 Zuschauer die Ränge besetzt hielten, wieder an. Hinter den beiden Toren wehten Deutschlands und Belgiens Nationalflaggen im Winde. Großer Jubel brach los, als zuerst die deutsche und dann die belgische Mannschaft ins Feld sprangen. Nach den üblichen Zeremonien und den Nationalhymnen, die ohne jeden Zwischenfall verliefen, formierten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland:	Jacob
	Munkert Busch
	Gramlich Goldbrunner Schulz
	Lehner Siffing Lenz Dammingner Fath
	van Beed Ikenborghs Cappelle Voorhoof van Caellenberg
	Claessens Sijnen Dalem
Belgien:	Smelinder Kamerid
	Badjou

Während die deutsche Elf also in vorgegebener Aufstellung antrat, stellte die belgische Mannschaft sich mit van Caellenberg als Rechtsaußen, da Devries wegen Verletzung nicht mitleben konnte. Als Schiedsrichter fungierte der Holländer van Voorstel, der an den Aufstellungen von John Norderus (Belgien) und Dr. Pecco Baumens (Köln) assistiert wurde.

Drei Tore in der ersten Hälfte

Deutschland hat Anstoß. Nach kurzem Spiel im Felde fällt bereits in der ersten Minute für die Belgier der Führungstreffer. Der Halblinke Ikenborghs schießt aus 30 Meter Entfernung unheimlich scharf für Jakob unhaltbar zum ersten Tor ein. Die belgischen Zuschauer hielten natürlich mit fanatischem Beifall nicht zurück, aber ihre Freude ist nicht von allzu langer Dauer; denn schon die zweite Spielminute brachte den Ausgleich. Badjou im belgischen Tor hat den Ball, Fath greift in korrekter Weise an, nimmt ihn den Ball weg und schießt aus spitzem Winkel, ungefähr zehn Meter seitlich vom Tor, ins Netz. Das Spiel ist dann wieder in der deutschen Hälfte. Siffing muß hinten stark ausweichen, sonst bemächtigt aber die deutsche Mannschaft vollkommen Ruhe. Ein Freistoß Voorhoofs prallt an der deutschen Abwehrmauer ab. Der deutsche Sturm findet sich dann besser ins Spiel, nur krank er an der Unzuverlässigkeit von Dammingner, während Lenz durch hervorragende Leistungen auffällt. Immer noch spielt Siffing stark defensiv.

Das deutsche Spiel kommt mehr und mehr in Fluß

Vor allem ist es der rechte Flügel Lehner-Siffing, der sehr gute Angriffe in die Wege leitet. In der Abwehr zeigt Munkert einige Schwäche, wird aber in hervorragendem Maße von Gramlich und Goldbrunner unterstützt. Nach einem Vorstoß von Fath erzielt unsere Mannschaft den ersten Eckball, der aber nichts einbringt. Schiedsrichter van Voorstel weist wiederholt falsch ab und benachteiligt dadurch das deutsche Angriffsspiel, das immer gefährlicher wird. Auch der zweite deutsche Eckball in der 27. Minute bringt nichts. In der 32. Minute fällt dann für Deutschland der Führungstreffer. Die linke Angriffsseite Dammingner-Fath geht mit dem Ball unweidlich vor, die Flanke kommt nach halbrechts, wo Lenz den Ball aufnimmt. Er schießt den Verteidiger an, bekommt den Ball aber wieder, spielt sich nach rechts herum frei und knallt aus spitzem Winkel hoch für Badjou unhaltbar ein. Kurz darauf ist Lenz wieder durch, sein Schuß geht jedoch knapp vorbei. In der 37. Minute scheidet Cappelle verlegt aus und wird durch Mondela (Daring Brüssel) ersetzt. Bei einem Zusammenprall mit Dammingner scheidet kurz vor der Pause auch noch Badjou aus, für den Christians weiterspielt. Eine Minute vor der Pause be-

Noch vier Tore für Deutschland

Die zweite Spielhälfte beginnt mit belgischem Anariff. Die deutsche Abwehr stößt sich verschiedene Male gegen sie. Kurz hinter einander fallen für Deutschland zwei Ecken, die nichts einbringen. Dammingner wird im Strafraum regelwidrig gelegt, van Voorstel übersteht dieses offensichtliche Fouls und bringt dadurch Deutschland um einen sicheren Elfmeterball. Belgien spielt im Feld recht gut und stellt auch Jakob mehrmals vor schwere Aufgaben. Der Regensburger sänkt kurz darauf 20 Meter vor seinem Tor eine weite belgische Vorlage ab. Belgiens Sturm macht unter den Anfeuerungsrufen der Zuschauer verzweifelte Anstrengungen zur Aufbesserung des Ergebnisses. Zwei Ecken für die Belgier werden für die deutsche Abwehr recht kritisch. Auch in der Folge spielt sich vor dem deutschen Tor immer wieder Kampf ab, manchmal gibt es ganz tolle Augenblicke, bei denen Munkert recht unangenehm auffällt. Im großen und ganzen behalten die deutschen Spieler aber ihre Nerven. Aus der Abwehr heraus fällt, genau wie in Amsterdam gegen Holland, der entscheidende dritte Treffer. Ein steiler Anariff geht über Siffing und Dammingner zu Lenz, der den Ball direkt aus 12 Meter in die entgegengesetzte Ecke einschickt. Nach diesem Treffer lassen die Belgier stark nach, während das deutsche Spiel immer mehr in Fluß kommt. Schlagartig wechseln die Situationen, wobei Deutschland jetzt immer gefährlicher ist. In der 25. Minute erzielt dann Dammingner für Deutschland den vierten Treffer. Er bricht aus halblinker Stellung durch, umspielt zwei Geener und schießt scharf in die rechte Ecke ins Netz. Das belgische Publikum reklamiert abseits, doch anerkennt selbst der belgische Innenrichter Langenus diesen Treffer. Die Erregung wird noch größer, als in der 28. Minute die Belgier ein Tor erzielen, das aber nicht gegeben wird. Die deutsche Mannschaft verliert trotz allem ihre Nerven nicht, sie spielt eifrig weiter. In der 30. Minute heißt es durch Fath 5:1. Fath geht in seiner typischen Art mit dem Ball vor, umspielt einige Geener und schießt in die lange Ecke ein. Goldbrunner rettet einmal in höchster Not. Schon sieben Minuten später 6:1. Zwei belgische Abwehrspieler behinderten sich gegenseitig, als sie Lehner anariffen, Siffing erhält den Ball, gibt ihn weiter zu Dammingner, der aus 16 Meter Entfernung gleich neben

dem Becken ins Tor schmettert. In der Aufregung des Kampfes gibt es auf beiden Seiten noch mehrere Freistöße. Die letzten Minuten bringen nichts mehr, lediglich Jakob meistert einen aus kürzester Entfernung geschossenen Ball sicher.

Die Kritik

Als die deutsche Mannschaft am Spielschluss sich in der Feldmitte versammelt hatte, gab es „Busch“-Rufe aus den Reihen der Zuschauer, die sich allerdings in erster Linie gegen den Schiedsrichter gerichtet haben dürften. Die deutschen Schlachtenbummler waren natürlich begeistert. Die spieltaktisch wertvollste Hälfte war die erste. Die deutsche Elf hat trotz ihrer vier Neulinge ein hervorragendes, fast englisch wirkendes Zusammenpiel gezeigt, ohne den Belgiern überlegen zu sein. Die große Sensation war der Mittelfürmer Lenz, ein Vollblutfußballer, wie er im Grunde steht, nicht nur ausübender Mann, sondern auch vorbildlicher Feldspieler. Um bei den Neulingen zu bleiben: Munkert war der schwächste Spieler, machte diesen Eindruck jedoch in der letzten Stunde durch reaktionellen Einsatz wieder wett. Recht unauffällig, aber doch wirksam war der linke Käufer Schulz. Dammingner machte seine Sache nicht zur vollsten Zufriedenheit, lobenswert seine große Entschlossenheit und Drang zum Tor. Die beiden Tore waren von ihm recht schön besungen. Jakob im Tor hervorragend, fast fehlerlos, wirksam seine Härte beim Foulen hoher Wälle. Busch weniger auffallend, aber sicher im Stellungsspiel. In der Käuferreihe machte Goldbrunner den guten Eindruck vor der Pause später zunichte, er löste aber seine Aufgabe als Defensiv-Mittelfürer fast fehlerlos. Trotz einer Nervenheit war Gramlich als rechter Käufer ausgezeichnet. Im Sturm war, wie schon erwähnt, Lenz der beste Mann. Siffing spielte in Brüssel bedeutend besser als in Paris. Nach der Pause zeigte er zwar einige Schwächen, da er in der ersten Hälfte zu stark hinten spielte und außerdem durch schwache Leistungen Dammingners vollkommen auf sich angewiesen war. Hervorragend wieder Fath. Lehner entpuppte sich in Brüssel nicht als der große Reiz, der er sonst ist, füllte aber seinen Posten ganz gut aus. Die Belgier haben sich zweifellos verbessert, diesmal spielten sie sehr unglücklich. Man hatte in Brüssel den Eindruck, daß ihnen das zweckmäßige System fehlt. Bester Mann im Sturm war Voorhoof. Capelle als Mittelfürer fiel nicht auf, sein Ersatzmann war weitaus besser. Rechtsaußen Durchschnitt. In der Käuferreihe tauchten viel taktische Schwächen auf. Bester Mann war hier Sijnen. In der Verteidigung zeigten beide Spieler ein aufopferndes Spiel. In den deutschen Erfolgen waren die beiden Torleute schuldlos. Das Spiel war im großen und ganzen recht hart, trotzdem kann man aber nicht sagen, daß der Eindruck schlecht gewesen ist.

Deutschland gewinnt den „Preis der Nationen“

Abschluß des Internationalen Militärreittourniers in Nizza

Waren die deutschen Reiteroffiziere in den ersten Tagen des Internationalen Militärreittourniers in Nizza wenig vom Glück begünstigt, so konnten sie dafür aber das Hauptereignis des ganzen Turniers, den „Preis der Nationen“ um den Vizepokal des französischen Außenministeriums gewinnen. Mit nur 5,50 Fehlern holten Vaccarat unter Rittm. Momm, Laf unter Oblt. Hoffe, Wange unter Oblt. Schlikum und Lora unter Oblt. Brandt für Deutschland im Stechen einen herrlichen Sieg vor Irland mit 12 Fehlern, Portugal mit 17 Fehlern und Italien mit 28 Fehlern heraus. Bei schönstem Wetter hatten sich in Anbetracht des großen sportlichen Ereignisses über 10 000 Zuschauer eingefunden, die auch harte Kämpfe um den „Großen Preis der Nationen“ erlebten.

Der 635 Meter lange Kurs wies 10 Hindernisse und 13 Sprünge auf. Das schwierigste Hindernis war wohl ein Oxer, der, weiß gestrichen, die Pferde blendete. Der Preis wurde dem Führer der deutschen Mannschaft, Frhr. v. Waldeuse, bemerkenswerterweise nicht unter den Klängen der deutschen Nationalhymnen, sondern unter den Klängen eines flotten Marsches überreicht.

Die Ergebnisse: „Großer Preis der Nationen“: 1. Deutschland (Vaccarat unt. Rittm. Momm, Laf unt. Oblt. Hoffe, Wange unt. Oblt. Schlikum, Lora unt. Oblt. Brandt) 5,50 Fehler; 2. Irland 12 Fehler; 3. Portugal 17 F. (nach Stechen entschieden); 4. Italien 28 F.; 5. Belgien 28 F.; 6. Türkei 30,75 F.; 7. Holland 36 F.; 8. Frankreich 52 F.; 9. Spanien 55,50 F.; 10. Rumänien 68 F.; 11. Schweiz 97,75 F.

Kunstturnsieg über Ungarn

Der Kunstturn-Länderkampf Deutschland — Ungarn in Breslau wurde von Deutschland mit 348,85 Punkten zu 339,10 Punkten gewonnen. Der beste Einzelturner war Pelle, Ungarn, mit 58,15 Punkten vor Schwarzmann, Deutschland, mit 58 und Winter mit 57,3 Punkten.

Diskus-Weltrekord des Magdeburger Schröder

Anderfson um 66 Zentimeter überboten. Bei den Ausschreibungen für den demnächst stattfindenden Leichtathletik-Städtekampf Wittenberg-Magdeburg-Deßau in Magdeburg gelang dem Magdeburger Volkssport endlich der große Wurf. Mit 53,10 Meter stellte er einen neuen Diskus-Weltrekord auf, der den alten des Schweden Anderfson um glatte 66 Zentimeter überbot. Zunächst schien es so, als ob der Versuch nicht gelingen würde. Die ersten drei Würfe lagen bei 47 Meter. Der vierte übertraf die 50-Meter-Grenze um 2 Zentimeter, dann kam wieder ein 47-Meter-Wurf und erst der sechste und letzte brachte dann den schließlich erwarteten neuen Weltrekord mit einer Weite von 53,10 Meter.

Deutsche Hoken-Niederlage

Holland — Deutschland 2:1 (0:1) Der mit großer Spannung erwartete Hoken-Länderkampf zwischen den beiden führenden Nationen des Kontinents, Deutschland und Holland, kam am Sonntag im Amsterdamer Olympischen Stadion vor 5000 Zuschauern bei kaltem, unfreundlichem Wetter zum Austrag. Deutschland fand sich zunächst nur sehr schwer zurecht. Die Holländer lagen im Angriff, ihre erste Ecke verlief jedoch ergebnislos. Nach zehnminütiger Spieldauer wurde das Spiel dann ausgeglichen. Deutschland unternahm zahlreiche gefährliche Vorstöße, Hollands Torhüter mehrte jedoch dreimal hintereinander in glänzender Manier ab. Die bessere Stochtechnik und Sicherheit der deutschen Spieler wurde durch Hollands energiegeloses Spiel ausgeglichen. Deutschland hat den Kampf mit Pech verloren. Seine besten Leute waren Zander, Egerbarth und Weiß. Bei Holland gefielen Tresling, de Waal, de Kooper, van Hierop und van den Berg als besten. Die Schiedsrichter Heymann (Deutschland) und van Lam (Holland) leiteten etwas kleinlich.

Die Meisterschaften-Endspiele

WM. Mannheim — VfR. Benrath 2:3 (0:0)

Die 10 000 Zuschauer, die sich am Weichen Sonntag im Mannheimer Stadion zum Treffen zwischen WM. Mannheim und VfR. Benrath eingefunden hatten, waren wohl in erster Linie gekommen, um den Niederheimmeister, der noch nie in Mannheim spielte, zu sehen. Benrath gewann dieses Spiel mit einer großen Portion Glück; ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf weit eher entsprochen, denn die Mannheimer waren im Feld nicht nur gleichwertig (zeitweise sogar überlegen), sondern sie hatten auch die größeren Torgelegenheiten.

Die erste Hälfte verlief ziemlich ausgeglichen wobei überraschend Mannheim das fröhlichere Spiel zeigte und auch einige gute Gelegenheiten herausarbeitete, die indessen nicht verwertet werden konnten. Auf der Gegenseite zeigte der Benrather vier-Männer-Sturm (Kasselerberg half hinten!) gefährliche Angriffe, die von der VfR-Abwehr mit Mühe abgestoppt werden konnten. Von der Gefährlichkeit des VfR-Angriffes zeigte das Eckverhältnis von 5:2 für Mannheim. Auch nach der Pause hatten zunächst die Mannheimer mehr vom Spiel und in der 9. Minute wurde durchaus verdient der Führungstreffer erzielt. Manz jagte einen Freistoß aus 25 Meter Entfernung unhaltbar ins Netz. Ein zweites Tor des VfR. lag näher als der Ausgleich; einmal traf Lederle mit einem seinen Schuß nur den Pfosten. Noch 20 Minuten waren zu spielen, da ging Benrath mit ungeheurer Wucht zum Generalangriff über. Kasselerberg nahm seinen Stammplatz ein, zeitweise stürmte sogar Hoffmann (rechter Käufer) mit, und diesem Ansturm war die VfR-Abwehr nicht mehr gewachsen. Schneider mehrte einen Stoffels-Schuß famos, aber Kasselerberg war mit einem Nachschuß erfolgreich. Gleich darauf nahm Hoffmann eine flache Vorlage Lenzls aus vollem Lauf und da hieß es 2:1. Ein Fehlschlag eines VfR-Verteidigers führte zum

vierten Tor, das Vidarich schoß. Eine Minute vor Schluß verringerte Langens ein 2:3. Schiedsrichter Fort (Köln-Mülheim) leitete etwas zu lässig und großzügig.

Ergebnisse:
VfR. Köln — Phönix Ludwigshafen 0:4
SpVg. Fürth — VfB. Stuttgart 1:4
Schalle 04 — Tsv. Eintracht 4:0
Hannover 96 — Stettiner EG 5:0

Süddeutsche Fußballspiele

Württemberg's Jungliga siegt

Baden 3:1 (2:1) geschlagen Auf dem Platz des FC. Taifingen hatten sich zu diesem Gauvergleichskampf der Jungliga von Württemberg und Baden über 4000 Zuschauer eingefunden, die ein spannendes Spiel erlebten. Das Treffen wurde von der Stuttgarter Mannschaft geleitet. Die von den beiden Mannschaften gezeigten Leistungen konnten außerordentlich gut gefallen. Wenn man den württembergischen Sieg als verdient bezeichnen muß, so deshalb, weil die Mannschaften sich aufeinander eingespielt war, gut zusammenspielte und der Sturm vor allem viel und genau schoß.

Stuttgarter Adlers — SV. Waldhof 3:3 (0:1)
FC. 05 Schweinfurt — 1. FC. Pforzheim 0:4 (0:1).

Das 60. Pokalendspiel im englischen Fußball fand am Samstag vor 98 000 Zuschauern im Londoner Wembley-Stadion statt. Sheffield Wednesday kam zu einem verdienten, aber etwas zu hoch ausgefallenen Siege von 4:2 (1:1) über Westbromwich Albion. Der Kampf stand kurz vor Schluß noch 2:2. Der Kampf war einer der schönsten der letzten Jahre, Sheffield Wednesday kam nach 28 Jahren wieder in den Besitz des Pokals und zum ersten Male seit 32 Jahren wurden im Cup-Endspiel wieder einmal sechs Tore geschossen.

Dr. Edmund Neundorff, der frühere Führer der Deutschen Turnerschaft, ist einem Autounfall zum Opfer gefallen. Während der Bräuer Dr. Neundorffs, der Frankfurter Universitätsprofessor Dr. Richard Neundorff, ums Leben kam, wurde der frühere D.S. Führer mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt.

FC. Phönix gegen

1. FC. Kaiserslautern 4:3 (3:1)

Rund tausend Zuschauer warteten diesmal vergeblich auf das Schützenfest. Wenn man wußte, daß der schmächtige Gegner den Aufstieg in die Bezirksliga antreten muß, so war die Aussicht nicht unbegründet, daß dieser wie seine Vorgänger um eine „Pfadung“ nicht herum kommen wird. Aber hier zeigte sich wieder einmal die Tatsache, daß eine Mannschaft durchaus nicht immer so schlecht zu sein braucht wie es ihr Tabellenstand ausdrücken möchte.

Die Mannen aus Kaiserslautern haben nämlich aufs angenehme überrascht.

Wenn es in der Vorschau hieß, daß Fähigkeit und Können der Mannschaft besser ist als ihre Tabellenposition, so wurde dies durch das Spiel recht deutlich unterstrichen. Diese Mannschaft sieht man wirklich ungern absteigen.

Bei Phönix machte sich das Fehlen von Graf und Gahmann im Sturm sehr bemerkbar. Der auf Rechtsaußen spielende Abendschön war und blieb eben nur Ersatz. Auch Heiser und Lorenzer waren nicht auf voller Höhe, und so blieb nur noch der linke Flügel Föry-Viehle, von dem auch die meisten und wirkungsvollsten Angriffe vorgetragen wurden. In der Läuferreihe waren Waldvogel und Bercher naturgemäß schwächer als Scholer in der Mitte, obwohl sie diejenigen waren, die noch den größten Eifer zeigten. In der Abwehr war es Benzell, der sich recht oft einen Schiner leistete, im übrigen aber war das Trio auf normaler Tourenzahl. Alles in allem war Phönix eben diesmal nicht gerade in besserer Spielweise, das oft plan- und schwunglose Spiel und der eingestellte Ersatz waren nicht dazu angetan, an die Leistungen der Dierspiele anzuknüpfen. Trotzdem trat natürlich, das muß bei aller Anerkennung der Gafteleistungen gesagt werden, die größere Spielkultur und das reifere Können der Einheimischen klar zutage.

Es fanden sich folgende Formationen gegenüber:

- Kaiserslautern: Gebhardt, Hörhammer, Pirrong, Fröhlinger, Jung, Frey, Marler, Grunder, Schaub, Jängny, Weber, Viehle, Föry, Lorenzer, Heiser, Abendschön, Waldvogel, Scholer, Bercher, Benzell, Mohr, Maier

Phönix: (Schiedsrichter: Hoferer, Karlsruhe)

Spielverlauf:

Der Auftakt ist sehr vielversprechend. Kaum ist angepfiffen, da knallt auch der durchgelassene Föry schon an die Latte. Phönix ist leicht im Vorteil und nach vier Minuten erreicht Viehle einen abgebrannten Föry-Schuß, und aus vollem Lauf legt er einen wunderbaren Flachschuß in die Maschen: 1:0. Nun kommt aber auch Kaiserslautern zum Angriff; nach einem feinen Durchlauf des Rechtsaußen geht der Ball knapp am Tor vorbei. Wieder ist das Phönix-Tor in Gefahr. Diesmal kommt Grunder zum Schuß, und in der 10. Minute ist die Partie wieder ausgeglichen. Aber schon drei Minuten später geht Phönix erneut in Führung: eine schöne Linksflanke diktieren Abendschön und Heiser mit dem Kopf ins Tor. Kaiserslautern spielt außerordentlich eifrig und aufopfernd. Das Spiel ist durchaus nicht einseitig. Als aber Föry nach 17 Minuten wieder frei durchläuft, da ist Gebhardt im Gähner zum drittenmal geschlagen. Aber die Gäste lassen nicht locker. Einmal schießt der durchgekommene Grunder am herausgelaufenen Maier vorbei knapp darüber. Nachdem auch auf der Gegenseite Föry einen schönen Schuß darüber gefeiert hatte, geht es in die zweite Halbzeit.

Man wartet immer noch, daß Phönix wieder „aufdreht“, aber es kommt nicht soweit. Im Gegenteil. Nach 10 Minuten läuft der ausgezeichnete Rechtsaußen Marler wieder frei durch, seine Flanke sendet Jängny mit einem Prachtstoß ein. Noch keine zwei Minuten sind verstrichen.

Da ist es der Linksaußen, der zur Mitte knallt, wo Grunder direkt zum Ausgleich verwandelt.

Sin und her pendelt das Spiel. Bald ist Phönix, bald Kaiserslautern im Vorteil. In der 17. Minute wird Heiser bei einem Durchstoß regelwidrig abgestellt, den Elfer verwandelt Viehle zum 4:3, an dem sich trotz leichter Phönixüberlegenheit bis zum Spielende nichts mehr ändert.

Im Vorspiel schlug die zweite Garnitur eine Mannschaft aus Malsch mit 2:1-Toren.

Fußballkämpfe vom Samstag

Frankfurt Jungliga in Mainz

Städtepiel Mainz-Frankfurt 1:2 (0:1)

In Mainz kam am Samstag vor 2500 Zuschauern ein Fußball-Städtepiel von Jungliga-Mannschaften von Mainz und Frankfurt zum Austrag. Die Frankfurter Mannschaft bot eine sehr gute Leistung. Sie spielte wie eine Vereinigungsmannschaft sehr schön zusammen und war ihren Gastgebern überlegen. Die Mannschaft bot ein schönes und flaches Spiel. Dagegen zeigten die Mainzer untereinander wenig Verständnis, und sie kamen auch mit ihrem unzureichend hohen Spiel nicht zum Erfolg. Bei den Frankfurtern war Mitteläufer Dieck (Sportfreunde) in ausgezeichnete Form, die Verteidigung war mitunter unsicher, im Sturm gefiel Haderer und außerdem fiel Pflug durch sein gutes Schußvermögen auf. Bei den Mainzern waren Hintermannschaft, Außenläufer und der Stürmer Emrich die Besten. Frankfurt ging in der 35. Minute durch Pflug (Union Niederrad) in Führung, die in der 6. Minute nach der Pause

durch Meßger (Nombach) ausgeglichen wurde. Der Siegestreffer fiel in der 18. Minute wieder durch Pflug. Schiedsrichter: Freudenberger, Mainz, leitete gut.

Offenbacher Riders geschlagen

EC. Neuwied - Riders Offenbach 1:0 (0:0)

Auf der Reise nach Hamborn machten die Offenbacher Riders in Neuwied Station, wo sie auf den verstärkten EC. Neuwied trafen. Die Einheimischen strengten sich sehr an und glichen das technisch bessere Spiel der Mainischen durch größeren Eifer aus. Ihr Eifer und Kampfsgeist wurde auch schließlich mit einem Treffer belohnt, während die Gäste leer ausgingen. Hierbei ist allerdings zu berück-

sichtigen, daß der Offenbacher Rindemann schon in der ersten Halbzeit verletzt wurde und an der Entfaltung seines guten Könnens sichtlich behindert war.

BSF. Mühlburg - Spfr. Saarbrücken ausgefallen

Das für Samstag nach Mühlburg angeetzte Fußballtreffen zwischen dem BSF. Mühlburg und den Saarbrücker Sportfreunden wurde infolge der durch die Regenfälle der letzten Tage schlechten Platzverhältnisse abgesagt.

Spiele der Jugend

BSF. Mühlburg C II gegen KSV. C II 0:10. KSV A gegen KSV. B 2:2.

Rückspiel um die Bezirksmeisterschaft

04 Rastatt - Germ. Brödingen 2:1

Germania Brödingen ist bei gleicher Punktzahl mit besserem Torverhältnis wie Rastatt Mittelbadischer Meister der Bezirksklasse. Rastatt, das allgemein als Favorit in diesen Spielen gegolten hat, scheidet somit aus, die Germanen gehen in die Aufstiegsrunde.

Nabezu 3000 Zuschauer hatten das Wetter nicht gekümmert, um dem Spiel um den Mittelbadischen Meistertitel beizuwohnen. Trotz des die ganze Woche niedergegangenen Regens war der Platz in einer tadellosen Verfassung, und war somit die Gewähr für ein schönes Spiel von vornherein schon gegeben. Mit einer allzu sichtsüchtigen Nervosität beginnen die Einheimischen diesen wichtigen Kampf. Endlich kommt Ruhe in die Mannschaft, was sich auch auf die Zuschauer überträgt, und gefährliche, aber leider unausgenutzte Momente werden vor dem Brödingen Tor geschaffen.

Zehn Minuten sind verfloßen. Brödingen schießt von der 16-Meter-Linie einen Strafstoß scharf auf das Rastatter Tor. Der Hüter wehrt den Ball glänzend, doch gegen den heranlaufenden Nachschuß ist er machtlos. Die Gäste führen 1:0. Nun hilft das Rastatter Publikum seiner Mannschaft durch Anfeuerungsriebe. Das wirkt. Schwer hat die Brödingen Verteidigung zu wehren, denn die Angriffe der Rastatter mehren sich. Jetzt ist der Moment gekommen. Ein schön vorgetragener Anstoß wird vom Linksaußen auf Hochzulpiel erfaßt und zum Ausgleich in das Brödingen Tor befördert. Nach diesem Erfolg geht es Zug um Zug auf das Gästebellium, die durch Einlass verstärkter Verteidigung die gefährlichen Angriffe der Rastatter abzuwenden verziehen. Durch weite Vorlagen und raumgreifendes Spiel arbeiten sich die Gäste wieder frei, doch die Rastatter Hintermannschaft schlägt sich gut.

In der zweiten Spielhälfte

erscheint Rastatt mit nur 10 Mann. Der rechte Verteidiger hatte eine Verletzung erlitten und kann, als er wieder eingreifen will, nur noch die Rolle eines Statisten ausüben. Trotz dieses Verlustes dirigiert Rastatt das Spiel. Tore sind im Werden, reifen aber nicht aus. Die 30. Minute bringt Rastatt den Siegestreffer, aber die Torzahl ist zu gering, um an den Aufstiegsrunden weiter als Teilhaber mitwirken zu können. - Schiedsrichter Keller.

„Kraft durch Freude“-Sportwerbung am 1. Mai / Alle „Kraft durch Freude“-Jahresportarteninhaber sollen mitmachen

Das Sportamt wird die Bestrebungen, den 1. Mai zu einem Volksfest zu gestalten, durch Vorführungen von „Kraft durch Freude“-Kursusmitgliedern (Körperschule), Gymnastik, fröhliche Turnspiele, Medizinballturnier, Bodenturnen, Vorein-, Ju-Ju-Tsu in den letzten beiden Sportarten von den einfachsten Grundübungen bis zum Kampf zweier Männer) im Hochschulsport um den Maibaum und volkstümliche Wettbewerbe und Spiele des Publikums im Stadtgarten taifaktia unterstützen, um damit an der Gestaltung eines wirklichen Volksfestes teilzunehmen und dabei das Ziel und die Idee der einen Arbeit wahrhaft vollständig zu machen.

Die einzelnen Vorführungen der „KdF“-Teilnehmer, die auf einem um den Maibaum freigehaltenen Platz stattfinden, werden so kurz wie möglich gehalten und schlagartig aufeinanderfolgend, um so ein möglichst abwechslungsreiches Bild zu vermitteln. Sie sollen sich wie ein bunter, lustiger Film abrollen.

Das Sportamt ruf nun alle Kursusmitglieder und Jahresportarteninhaber zur Teilnahme an diesem volkstümlichen Festbetrieb auf und erwartet, daß sie sich reiflich in den Dienst der Sache stellen.

Treffpunkt der „KdF“-Teilnehmer am 1. Mai, 13.00 Uhr, in der Turnhalle des Hochschulsportplatzes. Es ist alle Gelegenheit gegeben, vorher an dem gemeinsamen Aufmarsch in ihrer Betriebsgruppe teilzunehmen. Bei den volkstümlichen Wettbewerben kann jeder mitmachen. Kursusmitglieder und Publikum. In den verschiedenen volkstümlichen Wettbewerben - Medizinballturnier, Fußball, Weit- und Hürdenlauf, Tauziehen, Sackpäckchen, Vordringmannschaftskämpfe, Sachbüpfen usw. werden die Sieger ermittelt, die durch volkstümliche Preise ausgezeichnet werden. Auch wird ein Tauziehturnier von Betriebs- und Freundschaftsmannschaften und unter Anführung der Betriebsführer oder sonstigen Prominenten usw. ausgeschrieben. Entsprechende Meldungen sind bis zum 29. April an das Sportamt, Lammstraße 15, Tel. 7375, zu geben.

Die Sportwerbepartei melden bis 29. d. M. diejenigen Betriebsmannschaften, die am Tauziehturnier teilnehmen wollen, evtl. Nachmeldungen im Stadion.

Kriegsbeschädigte Karlsruhes

Besucht den Körperkulturkurs für Kriegsbeschädigte, den das Sportamt Karlsruhe der KdF. „Kraft durch Freude“ eigens für euch eingerichtet hat und der sich schon seit vielen Wochen eines regen und fröhlichen Besuches erfreut. Entsprechende Übungen gewährleisten den Bein- und Armbeschädigten die für die Gewunderhaltung der Organe nötige körperliche Bewegung. Übungsstunden jeden Montag, von 20.30-21.30 Uhr, in der Turnhalle des Hochschulsportplatzes, Anmeldungen auf der Geschäftsstelle des Sportamtes, Lammstr. 15 (Telephon 7375), und während der Übungsstunden.

Hausfrauen - Ehefrauen

Besucht die „Kurse für Väter“ des Sportamtes Karlsruhe der KdF. „Kraft durch Freude“. Es sind gerade die leichteren, aber systematischen Leibesübungen, die in ihrer regelmäßigen Wiederkehr von außerordentlich segensreicher Wirkung für die Väter sind, weil hier die wichtigsten Gesichtspunkte noch schwerer ins Gewicht fallen als bei den Jungen. Es besteht kein Zweifel, daß durch vernünftig betriebene systematische Leibesübungen die Elastizität des Körpers und des Geistes neuen Auftrieb erfährt und Schaffenskraft und Schaffensfreude immer wieder neu belebt werden. Aus diesem Grunde hat das Sportamt besondere „Kurse für Väter“ eingerichtet und kann nur wünschen, daß unsere Hausfrauen diese Gelegenheit wahrnehmen. Zur Zeit laufen folgende Kurse: Jeden Mittwochnachmittag von 16.45 bis 18 Uhr in der Turnhalle der Helmholz-Oberrealschule, Kaiserallee 6, Eingang Grashofstr.; jeden Donnerstagsabend von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstr.; jeden Donnerstagsvormittag von 9 bis 10 Uhr in der Turnhalle des Hochschulsportplatzes. Anmeldungen auf der Geschäftsstelle des Sportamtes, Lammstr. 15 (Tel. 7375) und während der Übungsstunden.

Letlands Ringerkampf wurde in Sandhofen von „Eiche“ Sandhofen überraschend hoch mit 13:4 Punkten geschlagen. Der einheimische Rupp besiegte im Halbschwergewicht den Ex-Europameister Vietags entscheidend.

Marokko-Sternfahrt

In Gibraltar, der letzten europäischen Etappe, trafen im Laufe des Freitag 28 der 36 in den verschiedensten Hauptstädten gestarteten Teilnehmer der internationalen Sternfahrt nach Marokko ein. Unter den 12 Strafpunktfreien befanden sich die deutschen Adlerfahrer Gasse, Schweder und von Guilleaume. Sauerwein (Adler) und Alinte (W.M.B.) erreichten Gibraltar ebenfalls, sie hatten aber schon Strafpunkte erhalten. Noch am gleichen Tag wurden Fahrer und Fahrzeuge nach Tanger übergeföhrt. 3700 Kilometer lagen hinter ihnen, die restlichen 2700 Kilometer werden auf afrikanischem Boden zurückgelegt.

Der Samstag brachte dann eine Bergprüfung bei Tanger, zu der die Fahrzeuge aber nicht vorbereitet werden durften. Sie wurden gleich nach dem Eintreffen in Tanger auf einen geschlossenen Platz gebracht. Trotzdem wurden ganz ausgezeichnete Zeiten erreicht. Der Tagesbeste, Treuxer auf Bugatti, stellte für die 3 Kilometer lange Strecke mit 2:03,4 Min. = 87,516 km/Std., einen neuen Rekord auf. Die Deutschen hielten sich sehr gut. Schweder wurde in der Klasse bis 1500 ccm Zweiter, Guilleaume und Sauerwein belegten in der Klasse bis 2000 ccm den dritten und vierten und Gasse den sechsten Platz. - Ergebnisse: bis 1500 ccm: 1. Frau Dar (Singer) 2:39,4 Min., 2. Schweder (Adler) 2:52 Min. - Bis 2000 ccm: 1. Treuxer (Bugatti) 2:03,4 Min., 2. de Massa (Talbot) 2:24,8 Min., 3. Guilleaume (Adler) 2:34,6 Min., 4. Sauerwein (Adler) 2:47,0 Min., 5. Pegre (Panhard) 3:01,0 Min., 6. Gasse (Adler). - Bis 3000 ccm: 1. Dreier (Alfa Romeo) 2:08,2 Min., 2. Fijcher (Alfa Romeo) 3:11,4 Min.

Am Sonntag starteten die Teilnehmer von Tanger aus zur ersten der vier Etappen nach Casablanca, dem Ziel. Am ersten Tag geht es über 708 Kilometer nach Meknes, das in 10:03 Stunden, also mit einem Durchschnitt von 70 Kilometer, erreicht sein muß. Die übrigen Etappen sehen Mindestgeschwindigkeiten bis zu 75 km/Std. vor, so daß die Zielfahrt nach Marokko nicht nur die längste, sondern auch die schnellste Zielfahrt ist.

Süddeutsches Rugby

Franzosen in Heidelberg geschlagen

Die RG. Heidelberg hatte am Sonntag Cercle des sports de Metz zu Gast und errang gegen die lothringischen Gäste einen ziemlich glatten 11:3-Sieg, der bereits bei der Pause feststand. Die Heidelberger waren ihrem Gegner klar überlegen, sie überragten ihren Gegner sowohl im traditionsreichen Dreiviertel- wie auch im offenen Feldspiel. Vor diesem Spiel traf der Mannheimer RK auf die Heileren der RG. und mußte sich mit 19:0 durch fünf Versuche geschlagen bekennen. Bei Heidelberg sah man einmal wieder den Südafrikaner Stein.

Der Sportklub 1880 maß sich in dieser Spielzeit am Sonntag zum vierten Male mit dem Heidelberger RK. Auch diesmal zogen die Frankfurter den kürzeren, allerdings sind sie zum Teil durch das Fehlen ihrer Dreiviertel Roland und Bernhard Klisch sowie Rathschied zu entschuldigen. Das Spiel endete mit einem 20:8 (14:0)-Sieg der Heidelberger.

Spanische Hochegäste in Heidelberg

Univ. Heidelberg - FC. Valencia 4:2

Das Rückspiel des FC. Valencia gegen die Universität Heidelberg - das Vorspiel endete bekanntlich 1:1 - brachte den erwarteten Sieg der Einheimischen, die sich schön zusammenfanden und auch technisch und taktisch den Gästen überlegen waren. Die Gäste setzten ein noch unferliges Heden. Das Spiel wurde flott ausgetragen und hielt die Zuschauer stets in Spannung.

Handball

Meisterchafts-Endspiele

SV. Waldhof - TV. Siegburg-Mülldorf 11:2 Der badische Meister SV. Waldhof konnte erwartungsgemäß sein erstes Endrundenspiel, in dem der mittelhessische Meister TV. Siegburg-Mülldorf der Gegner war, zu einem klaren Sieg gestalten. Obwohl die Waldhof-Elf keineswegs in Höchstform spielte und vor allem ihr Stürmerspiel viele Wünsche offen ließ, fand der Erfolg doch keine Minute in Frage. Im Zusammen spiel, im taktischen Spielbau und in der Fangtechnik waren die Mannheimer ihrem Gegner um eine Klasse überlegen. Schiedsrichter Bauer (Wiesbaden) war nicht immer auf der Höhe. Rund 1500 Besucher wurden gezählt.

Die Vorschulrunde zur Deutschen Fußball-Hochschulmeisterschaft wird am 2. Mai angetragen. In Berlin treffen sich Königsberg und Berlin, das zweite Treffen befreiten Erlangen und Marburg.

75 000 Plätze wird das Berliner Poststadion beim Schmeling-Poolino-Kampf am 7. Juli aufweisen, davon sind etwa 22 000 Sitzplätze. Wie der Veranstalter, erklärte, ist mit einem starken Zustrom aus dem Ausland zu rechnen. So werden zahlreiche Sonderzüge aus Spanien und Frankreich erwartet.

Deutschland und England tragen am 4. Mai in der Stuttgarter Stadthalle einen Europameisterschaftskampf im Hallschuhockey aus, der zu einem besonderen Ereignis werden dürfte, da ein hervorragendes Rahmenprogramm zusammengestellt wurde.

Dhne Zamora wird Spanien wahrscheinlich am 12. Mai in Adu gegen Deutschland antreten. Nach den verunglückten Probepielen bereitet die Aufstellung der Fußball-Nationalmannschaft Schwierigkeiten, da sämtliche Madrider Spieler restlos verletzten.

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



KRIMINAL-ROMAN VON NICHOLAS BRADY - Goldmann-Verlag, Leipzig

(7. Fortsetzung).

Ströme von Schweiß liefen über des dicken Mannes Gesicht und fingen sich in den Falten seiner sieben Kinns. Seine Hände zitterten. Trotzdem sprach er mit einer gewissen Festigkeit in der Stimme.

„Ich denke nicht daran, Ihnen oder irgendeinem anderen Polizisten Rede und Antwort zu geben. Wenn Sie sagen, was Sie gegen mich haben, gebe ich Ihnen gern Informationen. Ich habe nichts getan, ich weiß das genau, und darum denke ich nicht daran, Ihren verrückten Befehlen zu gehorchen.“

„Posten“, sagte der Inspektor sanft. „Sie bringen sich in eine sehr unangenehme Lage, wenn Sie sich weigern, mir zu antworten. Sie sind auf demselben Platz wie Mostyn zur Zeit seines Todes gewesen. Sie können nicht beweisen, was Sie getan haben, unmittelbar bevor er starb. Denken Sie darüber nach, vielleicht kommen Sie doch darauf, daß es besser ist, zu sprechen.“

Posten öffnete und schloß seinen Mund, aber kein Ton kam über seine Lippen. Endlich sagte er mit halber Stimme: „Wollen Sie mir erlauben, daß ich etwas mit Mostyns Tod zu tun habe?“

„Ich will Ihnen nur sagen“, erwiderte der Inspektor, „daß Sie für einen Mann in Ihrer Lage in einer ganz unverantwortlichen Art handeln. Gehen Sie auf Ihr Zimmer. Ich gebe Ihnen zehn Minuten Zeit, sich die Sache zu überlegen. Ich hoffe, daß Sie Ihre Meinung geändert haben, wenn ich Sie wieder rufe. Ziehen Sie ab.“

Posten schien noch etwas sagen zu wollen, beugte sich aber und öffnete die Tür. Als er gerade im Korridor verschwand, erschien Summers und stürzte auf unzeremonielle Art in das Zimmer des Inspektors.

„Was ist denn los?“ fragte Hallows.

„Altenhand“, sagte Summers ganz außer Atem. „Ich bin gerade oben gewesen, um Mr. May zu Ihnen zu bringen. Er ist fort.“

„Fort!“ schrie Hallows. „Wohin?“

„Wenn ich das wüßte“, sagte Summers. „Ich weiß nur, daß er nicht im Hause ist. Er muß in den letzten zehn Minuten verschwunden sein.“

„Wann haben Sie ihn zum letztenmal gesehen?“

„Vor knapp zehn Minuten. Ich sagte ihm, daß Sie gleich mit ihm sprechen würden. Er antwortete, daß er herunterkommen würde, wenn Sie ihn brauchen. Jetzt ist sein Zimmer leer, und ich kann keine Spur von ihm im Hause entdecken. Er ist fort, darüber ist kein Zweifel.“

„Kommen Sie! Wir werden schon rauskriegen, was passiert ist.“

5.

Innerhalb von fünf Minuten hatten sich die beiden Männer davon überzeugt, daß May nicht mehr im Hause war. Die beiden Polizisten, die an den Eingangstüren standen, hatten ihn nicht gesehen. Auch keiner der Gäste hatte etwas bemerkt. Atemlos lief der Inspektor in das Zimmer des verschwundenen Mannes zurück. Summers blieb an der Tür stehen, während Hallows das Zimmer einer kurzen Durchsicht unterzog. Dann ging er zum Fenster und schob den unteren Teil in die Höhe. Was er trotz der Dunkelheit sah, befriedigte ihn und sagte ihm, daß weiteres Suchen für den Augenblick zwecklos sei.

Das Zimmer lag in der ersten Etage. Vom Fenster aus sah man in den Garten. Etwa vier Fuß unter dem Fensterrand befand sich ein Weiterdach. Man brauchte kein Akrobat zu sein, um vom Fenster aus in den Garten zu steigen.

„Wohin führt der Garten?“ fragte der Inspektor.

„Jegendwohin nach London“, antwortete Summers. „Die Mauer dort drüben trennt den Garten von einem Hause in Leigham Court Road. Wenn Sie drüber klettern, brauchen Sie noch 5 Minuten bis Streatham Hill. Von dort haben Sie genügend Auswahl an Autobussen, Untergrundbahnen, Straßenbahnen nach allen Teilen Londons. Wird schwer sein, ihn zu finden, Sir.“

„Wir werden ihn finden“, sagte Hallows auserfichtlich.

„Geben Sie mir Ihren Schlüssel zu diesem Zimmer. Wir werden die Tür abschließen, und ich wünsche nicht, daß sich hier irgend jemand herumdrückt. Bringen Sie Sonia Wether nach unten. Wenn ich mit ihr gesprochen habe, werde ich nochmal hierher zurückkommen. Sprechen Sie zu niemand über Mans Verschwinden.“

Der Inspektor warf noch einen letzten Blick ins Zimmer und stellte befriedigt fest, daß der Mann ohne sein Gepäck geflohen war. Er schloß Fenster und Tür und stieg die Treppen hinunter. Zwei oder drei Minuten später

betrat Sonia Wether das kleine Zimmer im Erdgeschoß. Die Frau war krank. Das war der erste Eindruck, den Hallows von ihr hatte. Ihre großen, braunen Augen waren trübe, sie hatte schwarze, tiefe Ringe um die Augen. Sicherlich hatte sie geweint. Sie zerrnühte nervös ein winziges Taschentuch mit ihrer weißen Hand, ihre gemalten Lippen zitterten, obwohl die Zähne sich tief in sie bohrten. Sonia Wether hatte das Alter erreicht, in dem die Schönheit mit den Zerfahrungen der Zeit zu kämpfen beginnt. Sie mochte zwischen fünfundsiebzig und vierzig Jahren alt sein. Klein, schwarzhaarig, eingehüllt in eine grün irisierende Robe, sah sie hart auf Hallows. Der erfahrene Inspektor erkannte auf den ersten Blick, daß Vorsicht am Platz war, wollte er sich nicht der Tatsache gegenübersehen, eine Ohnmächtige ins Leben zurückrufen zu müssen.

„Ich bitte um Verzeihung“, sagte er weich, „daß ich Sie belästigen muß, bevor Sie Ihren ersten Schreck über die schreckliche Geschichte überwunden haben. Ich fürchte, ich muß ein paar Fragen an Sie richten. Wollen Sie mir zuerst einmal sagen, ob Sie Frau oder Fräulein Wether sind.“

„Fräulein Wether“, sagte die Frau. Ihre Stimme klang verflücht.

„Also, Miß Wether. Wollen Sie mir bitte, ohne jede Eile und ohne sich selbst in Verdrängnis zu bringen, erzählen, was Sie über die Tragödie wissen?“

„Ich fürchte, Sie müssen jemand anderen fragen“, sagte sie. „Ich weiß gar nichts.“

Hallows fluchte innerlich und kämpfte seinen Ärger nieder.

„Vielleicht wissen Sie nichts, Miß Wether, aber in solchen Fällen kommt es auch auf die gewöhnlichsten Dinge an, die mir weiterbefolgen können, ohne daß Sie es vermuten. Erzählen Sie mir doch mal alles, was Sie wissen.“

Der Wiedehopf / Ein Kraichgaumärchen

Von Otto Michaeli

Sie hieß Frieda. Frieda (man sollte auf deutsch Friede schreiben!) ist ein lieber Name. Man denkt dabei an den Frieden der, höher als alle Vernunft und alle Befehle, neben der Gesundheit das höchste Erdengut bedeutet. Sie war schwarzhaarig, schlank und schön. In einer Periode der Amerikanisierung des deutschen Vaterlandes, da Bubiköpfe und bloße Wäden triumphierten, trug sie noch lange Röcke und einen Haarknoten nach Art der Dacia, wie er auf den Wingen zu schauen, die im Aderboden der Kraichgauer Heimat unserer füllten, schlichten Helden dann und wann noch gefunden werden. Dacia war eine Kaiserin, Frieda eine siebenjährige Wirtstochter.

Schritt sie durch die behagliche altertümliche Wirtsstube, in der schon vor zweihundert Jahren, eine Art bäuerlichen Erbadeis, die Vorfahren gehaust, so verbreitete sich um sie ein Hauch von Anmut. Kein roher Burche hätte gewagt, sie ungar anzutasten. Alle derartigen Begierden entwarfintete sie durch die fleghaft jungfräuliche Macht ihrer reinen, strahlenden Blide. Sie war mild und gütig. Ihr einziges Vergehen war, daß sie alltäglich zum Nachteil der väterlichen Kaffe armen Leuten, die in der Wirtshaft Wurk holten, die Portionen um ein paar Pfennige größer schnitt. Viele Bauernburichen verehrten sie insgeheim. Aber sie alle überwand an Liebe der braune Wiedehopf.

Er hing in einem gläsernen Käfig über dem spiegelblank geböhten Kirschbaumtisch, unsern einer Mater Dolorosa und dem Kaiser Napoleon, der seit der Rheinbundsakte von 1806 in einem untadeligen Steindruck die Herberge zierte. Zur Zeit des Großherzogs Karl war er von einem graulamen Flurschützen abgeschossen und aus den Kraichgauer Wäldern in diese Stube zu seinen Vätern verpackt worden, die seit grauen Tagen an diesen Wänden hingen. Ein entmenschter Präparator hatte unterlassen ihn zu entfeilen und das wälderfröhliche Herz des Vogels mit präpariert, so daß dieser die Kraft beah, auch in seinem Glasaft die wandelnden Zeitläufte mifühlsend zu begleiten. Mit warmem Herzen verfolgte er Friedas tägliches Tun und Treiben, denn seit 1812 war keine so untadelige Prinzess des Gasthauses zum Adler auf dem Plan erschienen. Er beobachtete ihre gegen die Tracht des Jahres 1812 so beträchtlich veränderte Kleidung mit Wohlgefallen, er gewahrte ihr sitzames und beherrschtes Wirtstochterleingebaren, ihre Milde gegen Alte, Kranke und Arme. Sein Sehnen bei Tag und bei Nacht wurzelte in dem einzigen Beiraben, einmal die befeligende körperliche Nähe der Goldfingigen verschäuen zu dürfen, doch streng umschloß ihn sein gläserner Käfig. Er brütete über solchen Sehnsüchten

schen sechs Uhr und acht Uhr beobachtet haben. Lassen Sie auch das Kleinste nicht aus; es ist möglich, daß es von Wichtigkeit ist.“

Sonia setzte sich auf die Armlehne des niedrigen Lehnstuhles und betupfte ihre Augen mit dem winzigen Taschentuch. Dann strich sie den Rock über den Knien glatt und richtete die Augen auf den Boden. Eine geraume Zeit verging, bevor sie antwortete.

„Nach dem Tee war ich im Gesellschaftszimmer und legte Patience. Dann wurde es mir langweilig, allein zu sein, und ich ging fort, um die anderen zu suchen. Ich fand nur Mr. Mostyn und Mr. Posten. Sie hatten eine Unterredung, und ich wollte nicht stören. Als ich in mein Zimmer gehen wollte, traf ich Mr. May. Wir sprachen ein paar Minuten zusammen, aber er benahm sich so aufgeregt und wild, daß ich nervös wurde. Er war wirklich ein bißchen eigenartig. Ich ging dann in mein Zimmer.“

„Wann kann das gewesen sein?“

„Kurz vor sieben. Kaum viel später, denn ich schrieb noch zwei Briefe, badete und kleidete mich fürs Abendessen um. Alles vor acht Uhr. Ich wollte nicht die erste unten sein und setzte mich hin und schrieb noch einen Brief. Dann kam Summers und sagte mir, daß man Mr. Mostyn tot in der Badewanne gefunden hätte.“

„Eine kleine Zwischenfrage: Als Sie ins Badezimmer gingen, war es frei, oder war jemand darin?“

„Miß Wether strich sich nachdenklich die Stirn. „Ich erinnere mich“, sagte sie endlich. „Beim erstenmal war Mr. Posten darin.“

„Woher wissen Sie, daß es Mr. Posten war?“

„Als ich aus meinem Zimmer kam, sah ich Miß Welling an der Treppe. Sie war im Begriff, in ihr Zimmer zu gehen. Mr. Mostyn stand am Ende des Ganges in der ersten Etage und sprach mit Mr. Simms. Und Mr. May hatte ich gerade vorher unten getroffen. Darum bin ich sicher, daß es Mr. Posten war.“

„Können Sie mir sagen, um welche Zeit das war?“

„Es muß kurz vor halb acht gewesen sein.“

„Aber Miß Wether! In weniger als einer halben Stunde haben Sie, ziehen sich um und schreiben Briefe? Das nenne ich schnell.“

„Vielleicht war's auch ein wenig früher. Ich bin nicht ganz sicher.“

„Nacht nichts. Ich denke, wir können jetzt zu einer anderen Sache übergehen. Wo wohnen Sie, Miß Wether?“

Die Frau begann wieder mit dem Taschentuch zu spielen. Einen Augenblick übergoß flammende Röte ihre Wangen, um sofort wieder zu verschwinden.

„Ist das unbedingt notwendig?“ fragte sie so leise, daß es Hallows kaum hörte. Dann schloß sie die Augen.

„Haben Sie irgendeinen Grund, warum Sie einem Postzettel nicht Ihre Adresse geben wollen?“

„Aber Sie wissen doch meinen Namen...“

„Darüber sprechen wir später. Im Augenblick brauche ich Ihre Adresse. Wollen Sie sie mir nicht geben?“

„Ich möchte sie Ihnen lieber nicht sagen.“

„Damit zeigen Sie sich doch in sehr schlechtem Licht.“

„Wozu fragen Sie denn das alles. Habe ich denn irgend etwas getan? Haben Sie irgendwas gegen mich?“

„Ich will Ihnen das mit einer Frage beantworten. Haben Sie eine Idee über die Ursache von Mr. Mostyns Tod?“

„Ich weiß nur, daß er tot im Bade gefunden wurde. Mehr habe ich nicht erfahren.“

„Betrachten Sie denn den Tod in der Badewanne als so etwas Gewöhnliches, daß es Sie weiter nicht interessiert?“

„Natürlich nicht! Ich dachte mir, daß er eine Herzattacke oder so etwas hatte. Ist da irgendein Geheimnis?“

„Wissen Sie, warum Ihr Gastgeber ermordet wurde?“

Sonia Wether knippte sich mit einer erschreckten Bewegung ihr Taschentuch in den Mund, um den Schrei zu mildern, den sie ausstieß. Sie starrte den Inspektor ansetzt an.

„Ist die Frage zu schwierig, um darauf zu antworten?“ fragte Hallows.

„Haben Sie... wollen Sie damit sagen, daß Mr. Mostyn ermordet wurde?“

„Nein. Ich wollte nur wissen, ob jem und einen Grund zum Worden gehabt hätte.“

„Wie kann ich das beantworten? Das weiß ich doch nicht.“

„Sie wissen es, Miß Wether. Passen Sie mal auf. Gatten Sie einen Grund, den Mann zu lieben? Können Sie ehrlich sagen, daß er eine Person war, die man bewundern konnte?“

Die Frau erschauerte und seufzte.

„Er war ein Scheusal... ein fürchterbares Scheusal“, flüsterie sie und senkte den Kopf tief, bis er das Protokoll des Sessels berührte.

(Fortsetzung folgt)



Europadienst M

Retinuasübuna in der Schule
Befanntlich ist in den englischen Schulen der Feuerlöscher außerordentlich aus drantiert. Die neuesten Geräte zur Rettuna aus Feuergefahr finden dort sehr schnell Einraum. Besonders interessant ist ein neuartiges Retinuasgerät, das seit in der Mädchen-schule von Scarborough einaeührt wurde. Der Retinuasartikel, an dem die Schülerinnen sich an Erde herablassen, lehrt dann selbsttätig am oberen Stodwerk zurück und ermäßigt somit seine ununterbrochene Benützung.

Sport-Rundschau

Die Radfahrer am „grünen Tisch“

Reichstagung des DRS in Berlin

Der Führer des Deutschen Radsportverbandes, Hr. Diermann, Berlin, hatte sämtliche Gau- und Bezirksführer des DRS zu einer Reichstagung nach Berlin berufen. Zum ersten Male wurden den Bezirks- und Gauführern seit dem einundzwanzigjährigen Bestehen des Deutschen Radsportverbandes Gelegenheit zum direkten Austausch der Meinungen und Erfahrungen gegeben. Die Mitglieder des Führerrings erstatteten eingehende Berichte über die Entwicklung ihrer Verwaltungszweige in organisatorischer, sportlicher und verwaltungstechnischer Hinsicht. Aus allen Berichten war eine günstige Aufwärtsentwicklung und Geschlossenheit der ganzen Organisation mit dem Ziel zur Zusammenfassung aller deutschen Radfahrer ersichtlich.

Einen wesentlichen Teil der Tagung bildeten die Beratungen über die Eingliederung des deutschen Radsportes in den Reichssport für Leibesübungen. Sturmführer Arno Breitmeier, der als Vertreter des Reichssportführers der Tagung beiwohnte, kennzeichnete klar die Trennungslinie zwischen dem Fachamt Radsport im DRS und dem Deutschen Radsportverband. Während der ganze sportliche Betrieb Sache des Fachamtes ist, hat der Deutsche Radsportverband nach wie vor die zahlreichen mit dem deutschen Radsport verbundenen wirtschaftlichen Aufgaben zu lösen.

Die harmonische Tagung klang in einen Kameradschaftsabend aus.

Irlands Fußballtreff

zum Kampf gegen Deutschland am 8. Mai in Dortmund

Der Irische Fußball-Verband gibt seine Mannschaft für das am 8. Mai in Dortmund stattfindende Länderspiel gegen Deutschland bekannt. Es spielen:

Tor: J. Foley (Celtic Glasgow); **Verteidigung:** W. Gaskins (Shamrock Rovers), V. Dunne (Wanderer Club); **Käufer:** R. D. Kane (Bohemians), E. Lennon (St. James' Gate), F. Hutchinson (Drumcondra); **Sturm:** P. Ellis, P. Farrell (beide Bohemians), A. Rigby (St. James' Gate), P. Moore (Aberdeen), P. Monaghan (Sligo Rovers). **Ersatz:** J. Webster (St. James' Gate), J. Daly (Shamrock Rovers), J. Donnelly (Dundalk).

Als Trainer und Masseur begleitet die Mannschaft C. Harris, als Schiedsrichter wird Herricht, Tisdell, amtiert. Der Spielbeginn wurde auf 18 Uhr festgesetzt.

Länderspiel Gau Baden - Schweiz B in Karlsruhe

Eine sehr angenehme Ueberraschung brachte die Fußball-Gauführung Baden mit der Meldung, daß am kommenden Sonntag, 5. Mai, auf dem K.F.V.-Platz das Fußball-Länderspiel Baden - Schweiz stattfindet. Die Schweizer B-Mannschaft wird einen überaus starken Gegner abgeben. Sie hat selbstverständlich auch die löbliche Absicht, ihren schönen 1:0-Sieg über Deutschlands B-Mannschaft in Luzern auch gegen Badens Auswahl zu wiederholen. Unsere Vertretung steht also vor einer schweren, aber nicht unlöslichen Aufgabe. Denn bekanntlich haben wir in Baden ein ausgezeichnetes Spielmaterial zur Verfügung. Nach Mitteilung des Gau-Baden wird die Mannschaft sehr sorgfältig ausgewählt. Endgültig steht unsere Elf noch nicht fest, sie dürfte aber Änderungen vorbehalten folgen. Die Auswahl haben: Gelmann (Walldorf); Leist (Walldorf); Dienert (WfV, Mühlburg); Heermann (Walldorf); Lorenzer (WfV); Gröbke (Neckarau) oder Kiefer (S.V. Walldorf) oder Roe (WfV); Hefenauer (Neckarau); Graf (WfV); Damminger (S.V. Walldorf); Wölfl (WfV). In engerer Wahl ist auch noch Müller (Mühlburg) und der eine oder andere Nachwuchsspieler gezogen. Auf alle Fälle wird Baden mit einer sehr starken Mannschaft antreten, sodas Gewähr für ein spannendes, hochklassiges und in seinem Ausgang ungewisses Spiel geboten ist.

Städtewettkampf Karlsruhe - Straßburg

Zu dem am Samstag, den 4. Mai, im Saale des Colosseums stattfindenden Städtewettkampf im Gewichtheben und Ringen Karlsruhe - Straßburg steht nunmehr die Karlsruher Mannschaft auch im Gewichtheben fest. Das Gewichtheben wird im olympischen Dreikampf (beidarmig Drücken, Reißen u. Stoßen) durchgeführt. Jeder Teilnehmer hat an jeder Übung drei Versuche. In der Karlsruher Mannschaft hatten:

Im Federgewicht: Barth von der Sportvereinigung Germania. Deutscher Jugendmeister 1933.

Im Leichtgewicht: Ebner, Josef, Sportvereinigung Germania. Bezirksmeister und Rekordhalter im einarmigen Stoßen der Federgewichtsklasse.

Im Mitteltgewicht: Bährer, Adolf, Polizeisportverein. Weltrekordhalter im einarmigen Stoßen links, sowie Deutscher Polizeimeister. Aufgestellt in der deutschen Olympiaternmannschaft.

Im Halbschwergewicht: Reinbold, Willi, Polizeisportverein. Badischer Polizeimeister u. Bezirksmeister.

Im Schwergewicht: Desterlin, Otto, Sportvereinigung Germania, mehrmaliger Deutscher Meister der Altersklasse.

Internationale Bogkämpfe im Colosseum

Der 1. Karlsruher Bogsport-Verein 1922 veranstaltet am Freitag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, im Colosseum einen Internationalen Bogkämpf-Abend. Verpflichtet wurde die österreichische Meistermannschaft gegen die Vorkampfliste des 1. K.B.V., die durch Fettel und Steinmüller verstärkt wurde.

Sportkurse des Sportamtes „Kraft durch Freude“

Montag, den 29. April: 20-22 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße. 20-22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße. 20-22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße. 20-22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße. 20-22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße.

Dienstag, den 30. April: 7-8 Uhr: Allgem. Körperschule (Männer und Frauen), Sporthalle Karl-Friedrich-Straße 23c. 16-17.30 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Sporthalle Karl-Friedrich-Straße 23c. 20-21 Uhr: Tennis (Männer und Frauen), Hochschulsportplatz. 20-22 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße. 20-22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße. 20-22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße.

Donnerstag, den 2. Mai: 7-8 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Sporthalle Karl-Friedrich-Straße 23c. 9-10 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße. 20-22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße. 20-22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße.

Freitag, den 3. Mai: 15.30-17 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Sporthalle Karl-Friedrich-Straße 23c. 19-20.30 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnverein-Mühlburg-Platz. 19 bis 20.30 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Platz des Turnvereins Mühlburg-Platz. 18-19 Uhr: Tennis (Männer und Frauen), Hochschulsportplatz. 19-20 Uhr: Tennis (Männer und Frauen), Hochschulsportplatz. 20-22 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße. 19-20.30 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Rathaus in Buslach.

Samstag, 4. Mai: 20-21.30 Uhr: Schwimmen (Männer), Vierordtsbad. **Mittwoch, von 18.45-19.45 Uhr:** Kostenloser sportärztliche und sportliche Beratungsstelle des Sportamtes, Dr. Wögle, Kriegsstr. 178.

Ämtliche Nachrichten

Personalveränderungen aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt: Rechnungsrat Karl Wassa bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Oberrechnungsrat; Verwaltungsinspektor Josef Diringer und Revisionsinspektor Eugen Sommer bei der Landesversicherungsanstalt Baden zu Rechnungsräten; Verwaltungsinspektor Wilhelm Gable beim Bezirksamt Kehl zum Verwaltungsoberspezialinspektor; Gendarmeriekommissar Hermann Dambacher in Karlsruhe zum Gendarmerieinspektor; die Gendarmerieoberwachmeister Hermann Klatte in Ueberlingen und Friedrich Deutel in Mosbach zu Gendarmeriekommissaren; die Gendarmeriehauptwachmeister Karl Heilshöfer in Götzen, Max Thoma in Schüttenberg und Friedrich Götz in Ulmenbühl zu Gendarmerieoberwachmeistern.

Beranstaltungen

Die „Don-Kofaten“ kommen. Wie uns die Konzeptionsleitung Fris Miller mitteilt, ist es ihr aculien, den Don-Kofaten-Chor zu einem Konzert auf Montag, den 13. Mai, 20 Uhr, im arden Festsaal zu gewinnen. Der Don-Kofaten-Chor wird an diesem Abend sein Bestes zu Gebote bringen. Bei dieser russischen Meisterleistung niemals gehört hat, wird auch dieses Mal wiederum die Geliebten bezaubern, die alten Leistungen des Chores unter Führung seines Dirigenten Erac Jaroff zu bewundern.

Tagesanzeiger

Montag, 29. April 1935
 Bad. Staatstheater: 20 Uhr: La Traviata, Gloria: Krifken. 14 Uhr: Märchenfilme, Pali: Baboona.
 Kell: La Traviata. 14 Uhr: Märchenfilme, Schaubura: Licht im Dunkel.
 Uli: Das lebendige Ael.
 Kabarett Moland: Das große Kabarettprogramm.
 Löwenraden: Mitter Meisnauer spielt.

Badisches Staatstheater
 Montag, den 29. April 1935;
 9 1/2-Unterstadt
La Traviata (Violetta)
 Oper von Verdi.
 Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.
 Preise 0,90-1,90 RM.
 Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Ämtliche Anzeigen
Müllabfuhr
 Am 1. Mai d. J. wird kein Müll abgeholt. Die betroffenen Bezirke werden am 2. Mai d. J. bedient.
 Karlsruhe, den 26. April 1935.
 Städtisches Tiefbauamt.

1935 bis 16. Mai 1935 die Pläne für die von der Stadtgemeinde Kehl bei antragender Minderung der Straßen- und Kanalführen im Gemeindefeld und im angrenzenden nördlich der Gutenbergstraße (Aufstellung eines Ortsbauplanes) zur Einführung auf.
 Einwendungen gegen den Plan sind bei dem Stadtbauamt innerhalb der Fristen einzureichen. Die betr. Bürgermeister schriftlich oder zur Niederschrift einzureichen und zu begründen.
 Badisches Bezirksamt.

Versteigerungen
 Freiwillige Versteigerung
 Dienstag, 30. April, nachm. 3 Uhr.
 versteigere ich wegen Wegzugs, Hausmeisterei 6, Seitenbau:
 1 Fächerstuhl, 2 Kommoden, 1 Dipl.-Schreibtisch, 2 H. Schränke, 1 Sofa, 6 Posterkübel, 1 Sofa, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Tisch, 5 andere Tische, 1 Bett, 1 Matras, 1 Spiegel, 1 Kuchenschrank, 1 Fliegenhaube, 1 Gas-herd, 1 Eisen, elektr. Lampen, Glas- und Porzellan, Küchengerät, Hausgerätee und verschiedenes.
 Versteigerung ab 1 Uhr mittags.
 Carl Gutschmann,
 Versteigerer, Mühlstraße 12.

Drucksachen
 ein- und mehrfachig
 in sauberster Ausführung
 liefert rasch und preiswert
G. Braun, G. m. b. H.
 DRUCKEREI UND VERLAG, KARLSRUHE
 Karl-Friedrich-Straße 14 • Fernsprecher 952-954

Museum Karlsruhe e. V.
 Freitag, den 17. Mai 1935, 18 Uhr
Ordentliche Mitgliederversammlung
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht u. Rechnungsabschluss 1934/35
 2. Voranschlag 1935/36
 3. Anträge.
 Der Vorstand.

Ämtliche Anzeigen
Forchheim
 Arbeitsvergebung
 Die Gemeinde Forchheim beruht auf dem Submissionswege das Kleefeld und bestreuen von ca. 1500 am Rinnenpflaster.
 Die Unterlagen hierzu liegen beim Bürgermeisteramt bis zum 6. Mai 1935 zur Einsichtnahme offen.
 Forchheim bei Karlsruhe, 23. 4. 35.
 Der Bürgermeister.

Das gute Besteck
 vom Fachgeschäft
 Karl Hummel, Werderstr. 11/13.

Verkäufe
 Gabardin-Mantel
 u. Wetter-
 Stoffe u. Sport-
 kleidung, Damen-
 neu u. geb., sowie
 Led. -Gad., Leder-
 Mäntel aus b. a. d.
 Zähringerstr. 55a, 2.

Vermietungen
 5-2-Wohnung
 Bad, Speisekamm.,
 2 Bäder, 2 Keller
 auf 15. Mai oder
 früher preisg. zu
 vermieten. Rabers
 Tübingerstr. 59, III.



Maschinengewehre im Eisernen Regiment
 In dem sehr begrüßenswerten Unternehmen der Neuherausgabe einer Schriftenreihe „Erfahrungen badischer Frontsoldaten“ ist im Verlag G. Braun GmbH, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14, als Band 1 die schicke Broschüre „Maschinengewehre im Eisernen Regiment“ (8. Badisches Infanterie-Regiment 169) von Otto Lais, Karlsruhe ehem. Gewehr-, MG-Zug- und Kompagnieführer im Eisernen Regiment, soeben erschienen (46 Seiten, mit Titelblatt und Originalzeichnungen des Verfassers, Preis 90 Rpf.).

Gewinnauszug
 1. Klasse 45. Preußisch-Eiddtsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie
 Ohne Gewähr Nachdruck verboten
 Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2 Gewinne zu 50000 M.	265108
2 Gewinne zu 10000 M.	26817
4 Gewinne zu 3000 M.	63466 205985
4 Gewinne zu 2000 M.	224053 236598
10 Gewinne zu 1000 M.	17867 54651 262137
20 Gewinne zu 800 M.	34784 35151 121423 151598
163409 182821 222262 234928 277459 291453	
55 Gewinne zu 500 M.	12038 18594 46788 67842
71940 76693 82080 102454 114476 114840 121420	
122443 124254 145152 147827 162064 172532	
214880 229108 280124 287760 302140 316962	
327817 335814 346821 353101 353334	
353691 353691 353691 353691 353691 353691	
14998 19167 24581 26501 38797 51032 56441	
61334 61723 62309 68165 69112 74497 83004	
94713 99787 101307 103217 107268 118998 121053	
123688 130640 130374 132713 145833 146154	
159516 161358 167204 168248 176673 200953	
202003 209441 226651 237408 247064 250637	
254918 256610 257167 262142 269497 278371	
283122 293492 298613 299220 301564 302741	
303016 303536 303582 304891 305769 307586	
330387 332733 336201 350391 353603 353610	
358542 362938 369092 371394 371849 380374	
396523	

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	177738
2 Gewinne zu 3000 M.	96179
4 Gewinne zu 2000 M.	53899 227251
12 Gewinne zu 1000 M.	162491 189289 213857
24 Gewinne zu 800 M.	8327 15897 34582 62381
106856 122642 222766 274477 310857 332383	
339668 376905	
50 Gewinne zu 500 M.	8690 27972 31847 35984
38764 58985 69275 117928 188043 176644 203533	
209558 229392 242878 249560 259427 262161	
286015 274851 277082 280920 308663 331571	
376691 386340	
166 Gewinne zu 200 M.	2074 6781 8972 10170
22595 25006 26663 29406 33641 36929 38787	
49278 59151 60007 60874 65857 66899 70960	
76770 77724 81084 85258 86514 87534 96705	
98968 100344 100726 107363 114669 117103	
117862 124231 125589 128718 133035 136430	
148201 150600 156288 168485 169144 169094	
166081 169372 170303 172479 173115 178773	
189430 194283 198343 198796 222951 226833	
234281 250565 253290 254685 254882 264815	
265698 276927 277448 281812 301245 310628	
329714 336279 337126 339483 341773 343403	
350886 352474 362850 365316 370325 371644	
375972 377725 383282 386817	

Die Ziehung der 2. Klasse der 45. Preußisch-Eiddtschen (271. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 22. und 23. Mai 1935 statt.

Schreibmaschine
 sehr gut erhalten,
 günstig abzugeben.
 Müller,
 Douglasstraße 22.

Teppiche
 in jeder Größe
 Qual. u. Preis.
 m. Zahlungszerl.
 Interes. erb. un-
 verb. Auswahlan-
 gebote.

Teppich-Brym
 Mannheim, B. 1, 2.

Stabier 85 RM.,
 Augenbüttel 35
 RM., Ausschleißig
 40 RM., 4 gleiche
 Stühle 20 und
 40 RM., Russb.
 Bettstellen 8 RM.,
 Schillerstr. 8, pat.

Mietgesuche
 Größere Werkstatt
 oder Kellere mit
 etwas Lagerraum
 u. Keller, Einfahrt
 in der Götzenstr. auf
 1. 6. bis 1. 8. zu
 mieten gesucht. An-
 gebote u. Nr. 4825
 ans Tagblattbüro.

Bei größeren Mengen abschließen gebühren wir **Kabatt** nach Nachlaßstafel B

Alle früheren Seeresangehörigen
 müßten zur Pflege der alten Soldatentradition die Bad. Kriegerzeitung beziehen

Erscheint wöchentlich einmal, reich illustriert. / Bezugspreis einsch! Postzustellung

im Vierteljahr nur 18 Pfennig

Probenummern **kostenlos**

Bestellungen nimmt der Briefträger oder der Verlag der Bad. Kriegerzeitung, Karlsruhe i. B., Karl-Friedrich-Straße 14 entgegen